
LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e.V.



„Meyenburger Wassermühle im Winter“

– das Original birgt in sich eine winterliche Palette –

Maler: Wilko Jäger

Maltechnik: Öl - Größe des Originals 45 x 60 cm - Jahr 2008

Bild mit freundlicher Zustimmung von Wilko Jäger, Meyenburg,
zur Veröffentlichung freigegeben.

EDITORIAL

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer des Heimatvereins,

mit Erscheinen dieser Ausgabe des „Lesumer Bote“ steht wieder einmal überraschend schnell das Weihnachtsfest und der Jahreswechsel bevor.

Rückblickend möchte ich mich bei allen bedanken, die durch ihre Beteiligung an Veranstaltungen, durch finanzielle Förderung oder sonstige Unterstützung ihr Interesse an der Arbeit des Heimatvereins bekundet haben.

Auch im Jahr 2009 stand noch einmal das Projekt „Denkmal Gräfin Emma zu Lesum“ im Mittelpunkt. Im Rahmen der Eröffnungsfeier wurde am 06. Juni 2009 die Bronzeskulptur der „Gräfin“ unter großer öffentlicher Anteilnahme im Beisein der Bildhauerin Christa Baumgärtel feierlich enthüllt. Das mit Spenden und öffentlichen Mitteln finanzierte Projekt konnte damit zum Abschluss gebracht werden. Die ausgesprochen wohlwollend freundliche Aufnahme der Skulptur durch die Burglesumer war eine letzte Bestätigung, dass dieses Projekt jede Mühe, aber auch den finanziellen Einsatz wert war. Die hohe Akzeptanz der Skulptur beruht hier sicherlich einerseits darauf, dass es der Künstlerin gelungen ist, einen Abstraktionsgrad in die Figur hineinzulegen, der ausreichend Interpretationsspielraum ermöglicht. Andererseits ist die Skulptur aber auch so konkret, dass sie die dargestellte Gräfin Emma zu Lesum persönlich erfahrbar macht. In diesem Sinn stellt die Skulptur eine schöne Symbiose zwischen Kunst und Geschichte dar. „Gräfin Emma zu Lesum“ ist seit diesem Zeitpunkt aus unserem Ortsbild nicht mehr wegzudenken.

Herzstück der Vereinsarbeit war im Übrigen wieder unser in zentralster Lage gelegenes „Heimathaus“. Durch weitere bauliche Maßnahmen und vielfältige ehrenamtliche Tätigkeit steht auch dieses weiterhin zur vielfältigen Nutzung zur Verfügung. Gerne bieten wir weiterhin auch Kindergärten und Schulen unsere Zusammenarbeit an. Manches Exponat im Museumszimmer macht Geschichte wieder lebendig.

Auf Grundlage ehrenamtlicher Tätigkeit werden wir auch im nächsten Jahr wieder ein vielfältiges Programm anbieten. Damit wollen wir als Heimatverein erneut einen wertvollen Beitrag zur Kulturarbeit auch im Zusammenwirken mit anderen Institutionen und Vereinen in unserem schönen Stadtteil leisten.

Im Ausblick auf den neuen Zeitabschnitt möchte ich allen Mitgliedern und Mitarbeitern eine Empfehlung von Wilhelm Busch (1832-1908) mit ans Herz legen:

Will das Glück nach seinem Sinn
dir was Gutes schenken,
sei gedank und nimm es hin
ohne viel Bedenken.

Jede Gabe sei begrüßt,
doch vor allen Dingen:
Dass, worum du dich bemüht,
möge dir gelingen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien eine friedevolles Weihnachtsfest und ein gutes und erfolgreiches neues Jahr.

Ihr



Mathias Häger
1. Vorsitzender



Inhalt

Dank an unsere Leserschaft	Redaktion
Es herrscht ein alter Brauch, daß man bedankt sich ...	3
Nachruf auf Helga Meyer	M. Häger
	4
Auf den Spuren der Gräfin Imma	W. Hensing
„Gräfin Imma“ oder „Emma von Lesum“	5 - 7
Stiepler Heimatfreunde zu Besuch	R. Matzner
in Bremen-Lesum	8
Ein Besuch im Haus des Reichs	P. Gedaschke
HVL-Mitarbeiter besichtigten die Räume	9 - 12
„Nele und das Kind in der Krippe“	U. Schmidt-Theilmann
Von der Kunst eine biblische Geschichte zu verstehen	13
Über 40 Jahre Söderblom-Kirche	R. Matzner
Die Marßeler Kirche - Rückblick u. Namensgebung	14 - 16
Erinnerung bewahren	P. Gedaschke
Die Kriegsfassade erhielt der Roland vor 70 Jahren	17 - 18
Willehad, erster Bremer Bischof	H. Steinmann
Oder mehr?	19 - 20
Unsere Titobande im Jahre 1944	P. Krauß
Eine Episode - Lesereihe	21 - 22
Verschiedenes / Kurzmeldungen / Inserenten	23 - 28

Impressum

Der **LESUMER BOTE** erscheint vierteljährlich.
Verbreitungsgebiet ist Bremen-Nord.

Herausgeber:

Der Lesumer Bote wird vom Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum herausgegeben.

Bezugspreis:

Im Mitglieds- bzw. Vereinsbeitrag enthalten

Erscheinungsweise: 4 mal jährlich,

März, Juni, September, Dezember

Redaktion und Gestaltung:

Peter Gedaschke Tel.: 0421/63 61 795 • Fax: 63 66 562

E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Rudolf Matzner

Tel.: 0421/63 09 12

Anzeigen- und Redaktionsschluß:

Jeweils sechs Wochen vor dem Erscheinungstermin

Die Redaktion behält sich vor, abgegebene Beiträge zu kürzen bzw. zu überarbeiten.

Druck: document center, 28759 Bremen

Es herrscht ein alter Brauch, daß man bedankt sich auch ...

Dank für Ihre langjährige Lesetreue, Aufmerksamkeit und Zustimmung sowie in der Hoffnung auf Ihr Leseinteresse und damit verbundener weiterer Lesefreude im Jahr 2010 !

Liebe Leserin, liebe Leser,

Winter, die kalte Jahreszeit! Gerade in der Winter- und Weihnachtszeit schafft man sich gemütliche und besinnliche Momente. Die Zeit scheint sich für Augenblicke zu verlangsamen und Gedanken und Emotionen zu Weihnachten sind von besonderer Intensität.

So kreisen auch unsere Gedanken mit einem verbindenden Rückblick zu Ihnen und denken an die Jahre, die wir gemeinsam mit unserem LESUMER BOTEN verbracht haben. Eine Zeit, die wie im Fluge vergangen ist und wobei Ihr Interesse uns immer stetig zur Seite gestanden hat. Dafür sagen wir auch heute an dieser Stelle Ihnen unseren Dank!

Weiterhin sehen wir die Verpflichtung für die kommenden Ausgaben, Ihnen Heimatkundliches aus unserer Region zu präsentieren. Unser Anliegen ist es, die Heimat ständig als ein Erbgut zu betrachten, das es zu erhalten gilt und dem interessierten Bürger nahezubringen.

Wir hoffen somit auf weitere Anzeigenschaltung unserer Inserenten, die durch die finanzielle Leistung den Fortbestand unseres „BOTEN“ sichern. Mit dieser Hoffnung verbinden wir unseren aufrichtigen Dank für die jahrelange Bereitschaft der Vergabe von Insertionen.

Ein herzlicher Dank geht auch an diejenigen, die sich mit einem Betrag als Zeichen der Anerkennung für unsere Redaktionsarbeit geäußert haben.

„Dankeschön“ sagen wir auch denen, die sich in ihrer Schreibfreude „im stillen Kämmerlein“ geäußert und uns schriftliche Beiträge zur Veröffentlichung gegeben haben. Sie mögen Ansporn anderen geben, die Ihre Manuskripte zur eventuellen Veröffentlichung an unsere Redaktion senden. Ebenso bedanken wir uns auch bei den treuen Mitarbeitern, die viele Wege zurücklegen, um die Zeitschrift stetig zu verteilen.

Allen neuen Leserinnen und Lesern unseres LESUMER BOTEN, die wir in diesem Jahr hinzugewonnen haben, ein freundliches Willkommen in unserer Leserschaft, wobei wir darauf hoffen, noch weitere Leser zu gewinnen. – Unser Slogan auch in diesem Jahr: Bei den regelmäßigen Lesern bedanken wir uns für die Treue, bei den unregelmäßigen Lesern für das Interesse.

So hoffen wir, Ihnen auch weiterhin interessante Lektüre in die Hand zu geben und Freude zu machen mit unserem **LESUMER BOTEN** !

Herzlichst

Ihre Redaktion des **LESUMER BOTEN**
PETER GEDASCHKE
RUDOLF MATZNER

HEIMAT- U. VERSCHÖNERUNGSVEREIN LESUM E. V

Weihnachten 1944

(Als ich keinen Urlaub bekam)

Wenn es in der Welt dezembert
und der Mond wie ein Kamembert
gelblich rund, mit etwas Schimmel
angetan, am Weihnachtshimmel
heimwärts zu den Seinen irrt
und der Tag stets kürzer wird -
sozusagen wird zum Kurztag -
hat das Christkindlein Geburtstag!

Ach, wie ist man dann vergnügt,
wenn man einen Urlaub kriegt.
Andrerseits, wie ist man traurig,
wenn es heißt: "Nein, da bedaur ich!"

Also greift man dann entweder
zu dem Blei oder der Feder
und schreibt schleunigst auf Papier
ein Gedicht, wie dieses hier:

Die Berge, die Meere, den Geist und das Leben
hat Gott zum Geschenk uns gemacht;
doch uns auch den Frieden, den Frieden zu geben,
das hat er nicht fertiggebracht!

Wir tasten und irren, vergehen und werden,
wir kämpfen mal so und mal so . . .
Vielleicht gibt's doch richtigen Frieden auf Erden?

Vielleicht gerade jetzt? - - Aber wo? . . .

Heinz Erhardt (1909-1979)

Komiker, Musiker, Entertainer, Schauspieler und Dichter

„Wenn du den Frieden willst, respektiere das Gewissen aller Menschen.“

Papst Johannes Paul II

Frieden heißt, sich gegenseitig zu akzeptieren, zu respektieren und zu tolerieren. Frieden heißt, nicht auf seinem Recht zu bestehen, wenn es nicht sein muß. Frieden ist, wenn man die Grenzen des anderen nicht angreift, persönlich oder national.

♦ ♦ ♦

Wir grüßen alle Mitglieder und Freunde des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum e.V. und wünschen Ihnen und Ihren Familien

*eine besinnliche Adventszeit,
ein harmonisches Weihnachtsfest
und ein gesundes, glückliches,
friedliches Jahr 2010.*

† Nachruf



Helga Meyer

Foto: aus Privatbesitz

Am 15.10.2009 verstarb im Alter von 77 Jahren die 2. Vorsitzende des Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V., Helga Meyer. Mit Helga Meyer verliert der Heimatverein eine engagierte und tatkräftige stellvertretende Vorsitzende, die zugleich durch ihre bescheidene, warmherzige und freundliche Art das Vereinsleben und insbesondere den Zusammenhalt im Mitarbeiterkreis geprägt hat.

Helga Meyer hat langjährig die Bibliothek geleitet und sich in Veranstaltungen zur Pflege der plattdeutschen Sprache eingebracht und auch die Weihnachtsfeiern mit schönen Impulsen bereichert. Sicher beherrschte sie den PC und auch das Internet. So erstellte sie in den letzten Jahren auch die halbjährlich erscheinenden Programmhefte.

Ihre schwere Erkrankung trug Helga Meyer mit großer Würde. Sie war jederzeit ausgeglichen und dankbar. Dem Heimatverein und seinen ehrenamtlichen Mitarbeitern war sie eng und freundschaftlich verbunden.

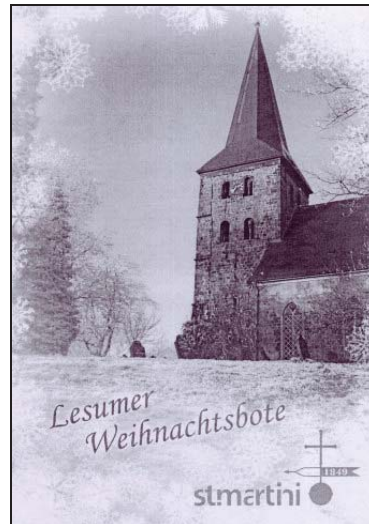
Helga Meyer ist in den Jahren der stellvertretenden Leitung des Heimatvereins über sich hinausgewachsen. War sie anfänglich noch etwas unsicher, ob sie dem „Ruf“ in Amt und Funktion folgen sollte, leitete sie schon kurze Zeit später souverän Veranstaltungen und plauderte zwanglos mit dem Bürgermeister, der ihrer charmanten Einladung zu einem Neujahrsempfang nicht widerstehen konnte.

Wir danken Helga Meyer für die liebevoll ausgeführte vielfältige Arbeit im Heimatverein und die intensiv wahrgenommene Vorstandsarbeit.

Den Familienangehörigen gilt unsere Anteilnahme.

Wir werden Helga Meyer in liebevoller Erinnerung behalten.

Mathias Häger
1. Vorsitzender



Ausblick in den Advent

Der „Lesumer Weihnachtsbote“ ist unterwegs! Nach einem Jahr Planung, Vorbereitung und Arbeit in der Kirchengemeinde St. Martini Lesum (Herausgeber) geht er in Kürze in Druck. Menschen aus Lesum und umzu haben vielfältige Beiträge zum Thema Advent und Weihnachten eingereicht. In Hochdeutsch und auf Platt wird gedichtet, gekocht, gebacken, gebastelt und erzählt. Umrahmt wird das Ganze von zauberhaften Fotografien aus dem winterlichen Lesum und der Umgebung. Die Idee dabei war, gemeinsam etwas Besonderes und Schönes zu schaffen, typisch für unsere Gemeinde und Region und persönlich geprägt von den beteiligten Menschen.

Pünktlich zum 1. Advent kann das 100 Seiten starke Büchlein erworben werden. Im Gemeindebüro und im 3. Weltladen von St. Martini Lesum, in der Buchhandlung Liebricht, bei Bäckerei Bruns (Schönebecker Schlossbäckerei Pestel) in Platjenwerbe und in der Rotdornapotheke wird das Buch zum Verkauf ausliegen. Auch bei den Adventsfeiern der Gemeinde kann das Büchlein für 10,00 Euro erworben werden.

Wir hoffen, dass der „Lesumer Weihnachtsbote“ reichlich Zuspruch findet, denn der Erlös kommt einem Alphabetisierungsprogramm in Togo zugute. Ein freundlicher Gedanke, wie wir finden: ein Buch verhilft anderen Menschen Lesen und Schreiben zu lernen!

Viel Spaß beim Lesen und eine frohe gesegnete Advents- und Weihnachtszeit wünscht

Cornelia Hankeln (verantwortlich für das Projekt „Adventsbuch“)

Auf den Spuren der Gräfin Imma

Ausgangspunkt für einen neuerlichen Besuch der Hansestadt Bremen durch den Heimatverein war eine E-Mail des Herrn Osvald Prepeliczay, die mich über Umwege erreichte. Daher bedarf es der Erwähnung, daß Herr Prepeliczay zuvor von Herrn Matzner in einem Gespräch auf Stiepel aufmerksam geworden ist. Meine schriftliche Antwort gelangte dann auch an Herrn Matzner, der mir Auskunft gab über den Zeitpunkt und Ort der Einweihung der Gräfin Emma Skulptur. – Herr Prepeliczay schickte eine solche mit Bitte um genauere Auskünfte hinsichtlich Gräfin Imma wohl in der Annahme an den „Stiepeler Bote“, daß es sich bei diesem analog zum „Lesumer Bote“ um das Vereinsblatt des Stiepeler Vereins für Heimatforschung handelt, an die Redaktion den „Stiepeler Bote“, adressierte sie aber an meinen Namen. Bei dieser Zeitung handelt es sich allerdings um ein kommerzielles Blatt, das lokale Themen und Berichte zu Veranstaltungen und Vereinsaktivitäten zum Inhalt hat und sich über Werbung finanziert. Die Wege des Herrn sind indes unergründlich und in diesem Falle erhielt ich dann bei einer Barbarafeier im Muttental, der sogenannten Wiege des Ruhrkohlenbergbaus, eine Kopie der Mail. Anlaß genug, um sich zwecks Beantwortung der gestellten Fragen erneut mit „unserer Gräfin Imma“ oder aber auch mit „Emma von Lesum“ aus Bremer Sicht zu beschäftigen. Eine Person und auch Persönlichkeit, die nicht zuletzt mangels handfester schriftlicher Nachweise zum Forschungsobjekt unzähliger Heimatforscher und Historiker geworden ist. Legenden haben sich um ihr Leben und Wirken gerankt. An der Klärung ihrer Vita haben sich die Geister entzündet und geschieden, in der katholischen Kirche wird sie als Heilige verehrt, im „Königreich Stiepel“ sind ein Kindergarten und die Grundschule nach ihr benannt. Die ehemalige „Kirchstraße“ wurde im Zuge der Eingemeindung Stiepels nach Bochum im Jahre 1929, also vor nunmehr 80 Jahren, in „Gräfin Imma Straße“ umbenannt.



Gräfin-Imma-Straße mit Kirchturm im Hintergrund



Die Stiepeler Gräfin Imma anlässlich der 1000 Jahr Feier ihrer Kirche

Fotos: W. Hensing

Auf ihr Betreiben wird der Bau der Stiepeler Dorfkirche im Jahre 1008, heute Kirche der evangelischen Kirchengemeinde und Baudenkmal mit überregionaler Strahlkraft und Bedeutung, zurückgeführt.

Ein Indulgenzbrief des Papstes Bonifaz VIII. aus dem Jahre 1294 belegt mit der Gewährung von 8 Ablassagen, daß die „hillige Stiepeler Kerken“ schon zu dieser Zeit ein hohes Ansehen genoß.

1000 Jahre nach dem Bau der Kirche feiert das Stiepeler Zisterzienserkloster als jüngstes in Deutschland gebautes Kloster sein 20 jähriges Bestehen, läßt die alte Wallfahrtstradition wieder in neuem Glanz erstrahlen und beherbergt im Torhaus eine nach der heiligen Emma benannte Glocke.



Torhaus zum Kloster

Foto: W. Hensing

Gräfin Imma ist in einem Fenster der katholischen Marienkirche verewigt.

Sie war es, die der Bremer Kirche den Hof zu Stiepel vermachte, der dann vermutlich über ihren Verwandten, den Bremer Erzbischof Unwan, an die Edelfherren zur Lippe übergang, welche dann in der Folgezeit Adelsgeschlechter wie die von Dücker, von Syberg oder von der Recke mit der lippischen Enklave, dem Gericht Stiepel inmitten der Grafschaft Mark belehnten. Die relativ weitreichenden Befugnisse der Lehnsherren, die gleichzeitig in dieser Position auch Gerichts- und Patronatsherren waren, waren sicherlich Anlaß genug, das Kirchspiel aus den Bauerschaften Haar, Schrick, Mittelstiepel, Oberstiepel, Brockhausen, Bucholtz bestehend und gleichzeitig den Bereich Gericht Stiepel bildend bald im Volksmund als „Königreich“ zu bezeichnen. Wenn auch das Recht zum Münzen schlagen nicht gegeben war, die Rechtsprechung, die Gesetzgebung auf unterster Ebene z.B. im Rahmen der Markengenossenschaft in Form von Festsetzung der Regeln und die Festlegung von Steuern wie z.B. dem Sybergschen Kohlenfünfzehnten ließen schon den leisen Duft eines richtigen Königreiches aufkommen.

All dieses macht aber wohl deutlich, das Imma auch ohne exakte Protokollierung jeder einzelnen

Minute ihres unbewiesenen Aufenthaltes in unserem „Königreich“ eines ganz gewiß ist – sie ist konfessionsübergreifend die geschichtliche Stiepeler Identifikationsfigur. Sie bildet das Fundament auf dem sich u.a. neben der ersten Nennung „Stipula's“ in den Werdener Urbaren, dem Heberegister des Klosters in Essen-Werden, Stiepels Geschichtsschreibung gründet. Mit ihr, dem durch sie veranlaßten Bau der Dorfkirche, damals noch eine kleine Saalkirche, die im Laufe der Jahrhunderte Form und Größe änderte, im 15.Jhdt zur Hallenkirche umgebaut wurde und die jetzt mit ihren zwischen dem 12. und 16. Jhdt. entstandenen Wandmalereien eines der ältesten und glänzendsten Juwelen unter den Kirchen im Ruhrgebiet darstellt, ist ein wesentlicher Teil der mündlichen Geschichtsüberlieferung verbunden. Sie gehört zu den wenigen Kirchen in Westfalen, die noch eine Gesamtvorstellung der ursprünglichen Ausmalung geben.

So war es dann auch kein Wunder, daß die geplante Enthüllung der Emmaskulptur im Jahre 1 nach dem Millennium Erinnerungen an den ersten Besuch in Bremen, damals noch unter der Leitung des Vereinsgründers und damaligen Vorsitzenden Gerd Risse (80), weckte und sofort auf unser Interesse stieß.

Die Teilnahme an der Skulpturenenthüllung in Lesum, der Besuch des Heimathauses, der Kontakt zu Herrn Matzner und seiner Frau, die es sich trotz aller mit der Enthüllung verbundenen Spannung nicht nehmen ließen, uns die Schönheiten des Knoops Park zu zeigen, ließen schnell die Planung für die diesjährige Kulturfahrt aufkommen.

Offensichtlich stießen das Motto „Auf Gräfin Imma's Spuren“, das Reiseziel und das Rahmenprogramm auf reges Interesse bei den Vereinsmitgliedern, denn die verfügbare Sitzplatzkapazität war nach kürzester Zeit schon belegt und einige Mitglieder konnten leider nur noch auf kommende Fahrten vertröstet werden.

Stand während des ersten Besuches neben dem obligatorischen Bremer Marktplatz die legendenumwobene Bürgerweide auf dem Plan, so ging es dieses mal in ein Lokal im Bremer Schnoorviertel.

Aber nicht ohne einen Besuch der Kirche St. Johann, um dort das vom Gelsenkirchener Künstler Klocke geschaffene Glasfenster mit Emma zu betrachten. Prior Maximilian, Leiter des Zisterzienserklosters in Stiepeler, der uns ebenso begleitete, wie Pater Andreas, Pfarrer der katholischen Kirchengemeinde wies dabei auf Gertrud von Helfta und Elisabeth von Thüringen hin, die ebenfalls für ihre Mildtätigkeit bekannt sind und Emma zur Rechten und zur Linken Gesellschaft leisten. Anders als auf der Internetseite der Stadt Bochum ausgewiesen handelt es sich aber offensichtlich nicht um die

Dorfkirche, über der St. Emma von Lesum steht, sondern um Haus Kemnade, dem Wohnsitz der Stiepeler Patronatsherren, der sich auf der anderen Ruhrseite auf Hattinger Gebiet befindet. Eigentümer ist die Stadt Bochum, die 1921 es dem letzten Patronatsherrn Ludwig von Berswordt-Wallrabe abkaufte

Das Stiepeler Gegenstück, ebenfalls von Walter Klocke entworfen, findet man in der Kirche der Kath. Kirchengemeinde St. Marien und stellt Imma symbolisch bei der Entgegennahme der Erlaubnis zum Bau der Stiepeler Kirche durch Erzbischof Heribert II. von Köln dar. Über ihr das Wappen der späteren Patronatsfamilie von der Recke, häufig auch fälschlicher Weise als Stiepeler Wappen bezeichnet.



Kirchenfenster St. Marien

Foto: Foto: W. Hensing

Nach erfolgter Stärkung im Restaurant „Ständige Vertretung“ in der Böttcherstraße in Bremen ging es dann zum Punkt des Auslösers für die Kulturfahrt – nach Lesum. Hier wartete schon Rudolf Matzner, um der Gruppe rechtzeitig vor der anstehenden Trauung zunächst die St. Martini Kirche mit ihrer barocken Ausstattung mit seinen interessanten Erläuterungen näher zu bringen. Der Hinweis auf Joachim Neander, dem Bremer Pastor, der im 17. Jahrhundert das beliebte Kirchenlied „Lobe den Herren“ dichtete, forderte fast zwangsweise den praktischen Beweis, daß die Stiepeler das allgemeine Kirchenliedgut nicht ganz vergessen haben. Textfest geht zumindest bei der dritten Strophe stellenweise anders, aber die Sangesfreude mit geistlicher Verstärkung war deutlich hörbar.



Fotos: W. Hensing

Der anschließende Gang über den Kirchhof endete dann schließlich im Heimathaus. Hier zeigte sich die norddeutsche Gastfreundschaft in seiner schönsten Art. Der herzliche und offene Empfang, die Bereitschaft auch an einem Samstagnachmittag, der eigentlich der Familie gehört, für viele Fragen zur Verfügung zu stehen, das hervorragend bestückte Museumszimmer und die beeindruckenden Intarsienarbeiten, die Herr Stellmascek mit hohem künstlerischem und handwerklichem Geschick und augenscheinlich viel Liebe zum Detail hergestellt hat, waren selbst auf der Rückfahrt Gegenstand der Gespräche.

Auch auf diesem Wege daher nochmals herzlichen Dank an alle, die uns einen derart warmen Empfang und schönen als auch interessanten Aufenthalt im alten Schul- und Amtshaus bereitet haben. Auf einen Gegenbesuch im „Königreich“ freuen sich alle, die diese herzliche Gastfreundschaft genießen durften. Ein letzter Besuch der Emma-Skulptur war natürlich mit den obligatorischen Erinnerungsphotos verbunden und so manchem schien es, als hätte die junge alte Domina Emma dem abfahrenden Bus ein leises „Auf Wiedersehen“ hinterher gerufen.

Unser Glückwunsch zu einer gelungenen Skulptur an einem wohl gewählten Platz.

Mit einem herzlichen „Glück Auf“ aus dem Ruhrgebiet

Wilhelm Hensing

WILHELM HENSING

1. Vorsitzender
Stiepeler Verein für Heimatforschung e.V.
Bochum

LESUMER BOTE

• wir teilen uns Ihnen gerne mit •



Dachdeckerei

CUMMEROW

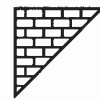
☎ **04 21/6 36 28 94**

- Beratungen für Wärmeschutz
- Sturmschäden
- Reparaturen
- Dachrinnen (Zink/Kupfer)

- Wohnraumdachfenster (Velux)
- Solaranlagen
- Fassaden- und Schornsteinverkleidungen
- Kamindächer

Dirk Cummerow

Steinkamp 2 · 28717 Bremen
Tel. 04 21-63 62 89 4 · Fax 04 21-6 36 78 06



RASMUS ZALEWSKI

Maurermeister

Neubau · Umbau · Renovierung
Fliesen · Reparaturen

Steindamm · 28717 Bremen-Lesum
Tel. 0421 / 63 66 034 · Fax 63 66 073

HEIZUNG · SANITÄR

Jürgen Ahlers

Wir bieten Ihnen zum Festpreis:

- Planung und Modernisierung Ihres Badezimmers inkl. Fliesen- und Elektroarbeiten (auch behindertengerecht)
- Erneuerung Ihrer Heizungsanlage (Öl- und Gasheizung/Brennwert-Thermen)
- Schornsteinsanierung
- Solaranlagen
- sowie Renovierung und Fliesenarbeiten

Sprechen Sie uns an!

Olaf-Palms-Straße 2
28719 Bremen
Tel. (04 21) 6 36 21 69
Fax (04 21) 6 36 78 30

Am Großen Geeren 23
27721 Ritterhude
Tel. (0 42 92) 81 19 79
Fax (0 42 92) 81 81 33

weru

Fenster und Türen fürs Leben



Lieber gleich den Fachmann fragen!

Weru-Fenster und Haustüren individuell nach Maß gefertigt und dann fachgerecht montiert erhalten Sie jetzt bei Ihrem Weru-Fachbetrieb:



Am Heidbergstift 13
28717 Bremen-Lesum
Telefon (0421) 63 17 55

Stiepeler Heimatfreunde zu Besuch in Bremen-Lesum

Zunächst herzlichen Dank an den Vorsitzenden des Stiepeler Heimatforschungsverein, Wilhelm Hensing, für seinen freundlichen Aufsatz, den wir gerne übernommen haben.

Wenige Randnotizen bleiben noch anzumerken wie zum Beispiel, daß das Ehepaar Hensing schon am 6. Juni ds. J. bei der Einweihung unseres Gräfin-Emma-Denkmal dabei war. Anschließend blieb noch Zeit, zu viert, in Knoop's Park den Bereich um Haus Lesmona aufzusuchen, wo der Legende nach Gräfin Emma gelebt haben könnte. – Nach Stiepel zurückgekehrt, berichtete Wilhelm Hensing seinen Freunden vom Stiepeler Verein für Heimatforschung über seinen Besuch in Lesum. Kaum zwei Monate später, am 1. August, rollte ein Bochumer Bus mit 52 Heimatfreunden aus Stiepel in Richtung Bremen. – Zu Stiepel muß man wissen, daß dieser Ortsteil 1929 zu Bochum eingemeindet worden ist.

Selbst der Prior des dortigen Klosters, Pater Maximilian und der katholische Gemeindepfarrer Pater Andreas, ließen es sich nehmen, selbst im Pkw anzureisen, weil im Bus kein Platz mehr vorhanden war.

Alles was in Bremen und Lesum besonders mit Gräfin Emma im Zusammenhang steht, wurde mit Interesse aufgenommen. Nach dem Kaffeetrinken in Vegesack verabschiedete man sich von Freunden, als würde man sich schon lange kennen. Im anschließenden Telefongespräch und Briefwechsel waren die Stiepeler voll des Lobes über unsere Emma-Skulptur. Pater Prior Maximilian schrieb, „es freut mich, daß Gräfin Emma uns zusammengeführt hat. Nochmals gratuliere ich Ihnen zu Ihrer beeindruckenden Emma-Statue.“

Und der „Stiepeler Bote“ schreibt in seiner September Ausgabe über die Fahrt der westdeutschen Heimatfreunde am Schluß eines ganzseitigen Berichtes, Stiepel freut sich auf den Gegenbesuch der Lesumer. – Wir Lesumer teilen diese Freude!

Am Rande bemerkt, gibt es doch Zufälle, die gut zueinander passen. Der erwähnte „Stiepeler Bote“ ist eine kommunale Monatszeitung mit

einer Auflage von 13 500 Stück und sie erscheint über 13 Jahre, wie zu lesen ist. Unsere Vereinszeitung, LESUMER BOTE ist nun 16 Jahre alt, hat zwar eine kleinere Auflage aber erscheint nun 16 volle Jahre und ist somit drei Jahre älter. Ohne sich vorher zu kennen, tragen beide Zeitungen ihre „Bot“-schaften ins Land. Welch ein Zufall mit der Namensgebung.

Und noch eine Anmerkung; mehrmals haben wir in unseren Aufsätzen über die Gräfin-Emma-Skulptur von einer Bronzefigur geschrieben. Auf die Frage, was ist eigentlich Bronze, gibt eine Kolumne im „Weser Kurier“ vom 17.09.2009 folgende Antwort:

Bronze ist eine Legierung, das heißt ein Mischmetall. – Einer großen Menge Kupfer wird eine kleinere Menge Zinn hinzugefügt. Schon vor mehr als 5000 Jahren holten Menschen grünlichblaue Minerale aus der Erde und fanden heraus, wie man aus solchen Kupfererzen mit Hilfe der Hitze im Schmelzofen Kupfer herstellen kann. Später stellten sie fest, daß sich durch Zusatz von Zinn ein deutlich härteres Metall herstellen läßt. So entstanden u. a. Schwerter, Beile, Helme und Kochutensilien.



RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE

Der HVL verbindet viele Gemeinsamkeiten werden Sie Mitglied !



Heimathaus des Heimatvereines Lesum



document center

Digitaldruck
Fotokopien
Farbkopien
Großkopien
Buchbindungen
T-Shirt Druck
Schreibwaren

Ihr Copy-Team

Hermann-Fortmann Str. 19
28759 Bremen-Nord
Telefax: 04 21 - 66 70 82
Telefon: 04 21 - 66 70 80

Ein Besuch im Haus des Reichs

– HVL-Mitarbeiter besichtigten die Räume der ehemaligen Nordwolle-Hauptverwaltung in Bremen –



Haus des Reichs am Rudolf-Hilferding-Platz

Foto: Multimedia-CD „Bremer Ansichten“

„The same procedure as every year“ (derselbe Ablauf wie jedes Jahr) möchte man mit einem Augenzwinkern in Bezug auf eine Sendung im NDR zur Jahreswende sagen, die einen Kultstatus besitzt und sich alljährlich wiederholt. – Aber nein, es war auch diesmal keine Wiederholung, sondern wieder ein besonderes Erlebnis voller Eindrücke und Informationen.

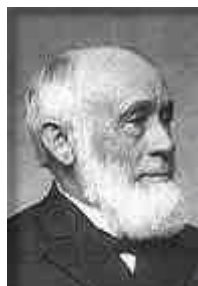
Wiederum hatte sich Rudolf Matzner für den Jahresausflug der Mitarbeiter des Heimat- und Verschönerungsvereines Lesum e.V. etwas Besonderes einfallen lassen, nämlich den Besuch im „Haus des Reichs“ in Bremen. Natürlich wie immer von ihm gut vorbereitet und organisiert, wie es seine Manier ist.

So traf man pünktlich wie verabredet um 16.30 Uhr am Haupteingang vor dem Haus des Reichs am Rudolf-Hilferding-Platz 1 (ehem. Contrescarpe) ein und wurde von Axel Vos, einem Architekten und Diplomingenieur im Landesamt für Denkmalpflege in Bremen, zur Führung durch das Haus herzlich begrüßt, um gemeinsam einen interessanten und informativen Nachmittag zu verbringen, der durch seine Schilderung einen Eindruck und Einstieg in die wechselvolle Geschichte des „Haus des Reichs“ bekommen sollte.

Was rankt sich um die Geschichte des Hauses? Das wußte und konnte Axel Voß detailliert und umfassend den Lesumer Besuchern, als man sich in der unteren Halle (Eingangshalle im 1. Obergeschoß, ehem. Hochparterre/Haupteingang), eingefunden und versammelt hatte, schildern:

Die Geschichte des Baudenkmals ist eng verwoben mit dem Aufstieg und Fall der „Norddeutschen Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei AG“ (kurz: Nordwolle oder NW&K) und dem Schicksal der

Bremer Unternehmer-Dynastie Lahusen. Aus einem Handel mit Fellen und Häuten an der Weser zu Beginn des 19. Jahrhunderts war in der Folge der Generationen die Nordwolle geworden. Sie war in den 1920er Jahren der größte europäische Wollkonzern und mit ihren ca. 20 angeschlossenen Tochterfirmen in Europa und Südamerika einer der größten Wolle verarbeitenden Konzerne der Erde, der 25% der Weltproduktion an Rohgarn herstellte. Bei diesem überaus großen Unternehmen produzierten 1930 weltweit über 22.000 Menschen an 400.000 Spindeln 22,1 Millionen Kilogramm Rohgarn.



Martin Christian Leberecht Lahusen

Das Stammwerk in Delmenhorst war im Jahre 1884 von Martin Christian (Christel) Leberecht Lahusen (1820-1898) gegründet worden, wobei er bereits schon eine ältere Firma in Bremen von seinem Vater übernommen hatte. Schon dieser erste Lahusen in Bremen hatte umfangreiche Ländereien in Südamerika erworben.

Martin Christian Leberecht Lahusen war bereits seit 1873 Inhaber einer wollverarbeitenden Firma in Böhmen. – Die Bremer Zollpolitik veranlaßte viele Unternehmer, ihre Fabriken im Umland zu gründen, da Fertigwaren aus Bremen hoch verzollt werden mußten. Delmenhorst schien für die Gründung der NW&K ideal, da es an der Bahnlinie Bremen - Oldenburg lag und außerdem die Nähe der Delme eine gute Wasserversorgung der Fabrik gewährleistete.

Carl Lahusen (1858-1921) übernahm im Jahre 1888 das Werk von seinem Vater. Unter seiner Leitung entwickelte sich die Nordwolle zu einem überregionalen weltweiten Konzern. Als Anerkennung seiner Leistungen wurde er 1912 vom Oldenburgischen Großherzog zum Geheimen Kommerzienrat ernannt.

Als der Kommerzienrat Carl Lahusen 1921 starb, übernahm sein Sohn Gustav Carl Lahusen mit seinen Brüdern Heinz und Friedel den Nordwolle-Konzern.

Mit der wachsenden wirtschaftlichen Bedeutung Bremens in den 20er Jahren entschieden sich die Gebrüder Lahusen, den Firmensitz von Delmenhorst zurück nach Bremen zu verlegen. Die Wahl fiel auf ein Grundstück in der großbürgerlichen Vorstadt und in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes – an der Contrescarpe. Mit der Errichtung des Hauses beabsichtigten die Unternehmensleiter, Gustav Carl, Heinz und Friedel Lahusen, sich ein Denkmal in Form eines Verwaltungspalastes zu setzen. Beauftragt mit dem Bau der

Hauptverwaltung der Aktiengesellschaft wurden zwei junge und weitgehend unbekannte Bremer Architekten: die Brüder Eberhard und Hermann Gildemeister.



Eberhard (1897-1978) und Hermann Gildemeister (1891-1984), Architekten BDA. Fotos aus den 1920er Jahren

Foto: Chr. Gildemeister Foto: H. Gottschewski, geb. Gildemeister

Die Bauherren hatten nicht viel Freude an ihrem neuen Domizil, denn unter ihrer Leitung kam es zu einer unsoliden Expansion des Unternehmens, da die ständige Erweiterung immer höhere Kapitalanlagen erforderte.

Im März 1928 begannen die Ausschachtungsarbeiten, zwei Jahre später erfolgte die Schlußabnahme des Bauwerks. Zu einer feierlichen Einweihung des Hauses kam es aber nicht mehr. Kaum war der Firmensitz der Bremer „Nordwolle“ an der Contrescarpe im Februar 1931 fertig gestellt, da mußte die NW&K Konkurs anmelden; die Verschuldung war von den Lahusens über Jahre verschleiert und manipuliert worden. Im Juli wurde das Konkursverfahren eröffnet – die Brüder Lahusen wanderten in Untersuchungshaft und wurden im Jahr 1933 wegen „Bilanzverschleierung und Untreue“ verurteilt.

Das Gebäude mit von fast 34.000 Quadratmetern Bruttogrundfläche ist heute noch eines der größten Bürogebäude in Bremen. Die Baukosten sollen ca. 150 Millionen Reichsmark betragen haben.

Zu erwähnen ist, daß die zwei Repräsentationsbauten, die Gustav Carl Lahusen errichten ließ, u. a. mitverantwortlich für den Konkurs des Konzerns waren. Zu ihnen gehörte die Konzernzentrale in Bremen (das spätere Haus des Reichs und heutige Finanzamt), wie genannt und schließlich das schloßartige Herrenhaus Gut Hohehorst in Bremen-Nord.

Ende 1932 ging die Norddeutsche Woll- und Kammgarnindustrie AG als Nachfolgesellschaft aus der NW&K hervor. Damit konnte nach dem Konkurs die Stilllegung des Delmenhorster Werkes verhindert und der Arbeitsplatz bei der Nordwolle für viele Menschen erhalten werden.

Aus der ehemaligen Villa der Lahusens Haus Hohehorst, wird das NS-Lebensborn-„Heim Friesland“ (heute ein Drogentherapiezentrum).

Das Deutsche Reich hatte das Nordwollehaus im November 1933 ersteigert. Im Mai 1934 ging das Gebäude an das Reichsfinanzministerium und damit an das Deutsche Reich über – daher auch der Name „Haus des Reichs“. Unter anderem residierte dort der NSDAP-„Reichsstatthalter“ und der Gauleiter. Während des Krieges wurde das Gebäude im Vergleich zu den starken Zerstörungen durch Bombardierungen in der unmittelbaren Umgebung nur relativ gering beschädigt. Fast alle Repräsentationsräume und bedeutenden Architekturdetails blieben erhalten. Nur die Kantine mit ihren schönen Speisesälen wurde zerstört.

Nach Kriegsende nutzten die Amerikaner das „Haus des Reichs“ als Sitz ihrer Militärregierung für Bremen. Doch schon 1947 konnte die bremische Finanzverwaltung wieder ins Gebäude einziehen.

Das Haus des Reichs wird heute von der Senatorin für Finanzen und von den Finanzämtern Bremen-Mitte, Bremen-Ost, Bremen-West, dem Finanzamt für Großbetriebsprüfung sowie von der Landeshauptkasse und der Oberfinanzdirektion Hannover genutzt. Im Haus des Reichs befand sich bis zur Strukturreform der Bundesfinanzverwaltung von 1998 die Oberfinanzdirektion Bremen, ebenso die Zollehranstalt. Da die den Bremer Bundesbezirk übernommene Oberfinanzdirektion Hannover zum 1. Januar 2008 ebenfalls aufgelöst wurde, wird ihre Präsenz in dem Gebäude von der neu gegründeten Bundesfinanzdirektion Nord (durch das Hauptzollamt Bremen) vertreten.

In der sechsten Etage des Gebäudes befindet sich eine öffentlich zugängliche Kantine mit guter Aussicht über die Stadt.

In der ersten Anlaufstelle, der unteren Eingangshalle (1. OG, ehem. Hochparterre/Haupteingang), gab Axel Vos den Lesumer einen zusammenfassenden Einblick in die Architektur des Hauses.

Das Gebäude folgt keinem bestimmten Baustil, sondern ist eine Schöpfung eigener Art. Für die Fassade wurde Sandstein der Oberkirchener Sandsteinbrüche verwendet. Die Details des Bauwerks und der Ausstattung sind überaus reichhaltig, auf der Makroebene hingegen ist das Gebäude streng funktional. Einflüsse des Neuen Bauens (Bauhaus in Dessau), des Expressionismus und des Art Déco sind zu erkennen.

Es lohnt sich, der Fassade am Haupteingang und der Innenarchitektur des Hauses ein wenig Aufmerksamkeit zu widmen. Man stößt auf einen spannenden Formen- und Farbenreichtum, der bis ins kleinste Detail reicht: von den verschiedenfarbigen Türgriffen aus dem Kunststoff Galalith, über die Makassar-Ebenholz-Vertäfelungen bis zu den individuell gestalteten Kronleuchtern.

Im Innenhof des vierflügeligen, aber nicht rechteckigen Gebäudes steht ein Uhrenturm auf einem Brunnensockel.

Aufgrund seiner architektonischen Bedeutung und Ausstattung sowie seiner städtebaulichen Wirkung steht das Haus des Reichs unter Denkmalschutz.

Im Gebäude befinden sich noch drei verbliebene Paternosteraufzüge in Betrieb.

Beeindruckt war die Gruppe zunächst von den Figuren an den Handknäufen des Treppengeländers der Haupttreppe zur Beletage in der unteren Eingangshalle, zu denen Axel Vos erklärende Worte fand.



Sie erscheinen wie Übernahmen von Science-Fiction-Filmen. Die beiden Gildemeisters kannten sicherlich die Kinofilme der Zeit – darunter Metropolis.

Der Entwurf aus dem Jahr 1930, so wußte Axel Vos zu berichten, stammt von dem Bildhauer Richard Kuöhl, der in Hamburg lebte und auch als Architekturplastiker bezeichnet wurde.

Die linke Figur ist unschwer an den Flügeln am Kopf als Hermes, der Götterbote aus der griechischen Mythologie, zu erkennen. Die Römer nannten ihn Merkur, den Gott des Handels. – Hinweis darauf, daß die Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei aus einem Handelsunternehmen entstanden ist und immer auch mit Rohwolle gehandelt hat.



Die Bedeutung der rechten Figur ist ungewiß. Es könnte Minerva, die Göttin des handwerklichen Geschicks, gemeint sein, mit Hinweis auf die Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei, die handwerklichen Ursprungs waren.



Ehemaliges Konferenzzimmer - heute Raum 213 (Besprechungsraum)
Foto: Interessengemeinschaft BREMER HAUS e.V.

Vom Flur der Beletage (2. OG, ehem. 1. OG), wurde die Lesumer Gruppe zunächst von Axel Vos in den Raum 213, Besprechungsraum (ehemaliger Raum 2, Konferenzzimmer) geführt, wobei er erklärende Worte gab. Zu sehen ist die Fensterwand mit Balkontüren und der in der Mitte erhaltene originale Kronleuchter. An den Wänden bestehen Sockel und

Leisten aus Makassar-Ebenholz, die Fensterlaibungen zeigen Art-déco-Reliefs, wobei die weiße Stuckdecke ebenfalls mit Makassar-Ebenholz-Leisten eingefast ist, die Kanten sind mit Gold und blauen Schleiflackstreifen versehen. Die originale Wandbespannung, die Goldbrokat mit Blatt-Ornamenten auswies, konnte bei der Restaurierung 1987 nicht erhalten werden.



Büroraum 206 - ehemals Zimmer von Heinz Lahusen
Foto: Interessengemeinschaft BREMER HAUS e.V.

Danach ging es in den Büroraum 206 (ehemaliger Raum 7, Zimmer von Heinz Lahusen). Die Wände sind hier Holzvertäfelt mit Nußbaum und Makassar-Ebenholz. Die Einfassung besteht aus Silberleisten und blauen Schleiflackstreifen. Die Möbel sind leider nicht mehr original. Die Heizungsverkleidung ist mit einer Abdeckplatte aus Lapislazuli versehen. Beeindruckend zeigt sich an einer Wand die Intarsie, die ein Jagdmotiv darstellt.



Zimmer von Friedel Lahusen - heute Raum 200
Foto: Interessengemeinschaft BREMER HAUS e.V.

Weiter betraten die Lesumer Besucher den Raum 200 (ehemaliges Zimmer von Friedel Lahusen). Der sechseckige Raum ist an den Wänden und der Decke mit Paneelen aus gebeizter ostpreußischer Kiefer ausgeschlagen, gegliedert mit Silberleisten und grünen Schleiflackstreifen. Die Holzart der originalen Möbel ist Rüster, so erklärte Axel Vos.



Glasfenster mit u. a. eingetragenen Warenmarken
Foto: Interessengemeinschaft BREMER HAUS e.V.

Nach der Besichtigung der drei Räume führte Axel Vos die Gruppe aus Lesum zu dem Glasfenster am Ende des Flures der Beletage, das von dem Glasmaler Georg K. Rohde gestaltet und gefertigt wurde und die eingetragenen Warenmarken der Nordwolke darstellt. – Zu erwähnen ist, daß die sechzehnteilige Fensterrose in der Westfassade des St. Petri Domes in Bremen ein im Jahre 1951 entstandenes Werk von Rohde ist.



Zimmer von G. Carl Lahusen - heute Dienstzimmer der Finanzsenatorin
Foto: R. Lubricht, Worswede

Weiter ging die Führung durch die Etage der Beletage zum Raum 210 (ehemaliges Zimmer von Gustav Carl Lahusen), dem Dienstzimmer der Finanzsenatorin Karoline Linnert, die die Lesumer Heimatfreunde herzlich begrüßte und auf die Besonderheiten des Raumes einging. Die komplette originale Zimmerausstattung ist erhalten und stellt innerhalb der Beletage ein besonderes Kleinod des Art déco dar. Alle Wandverkleidungen und Möbel wurden in rötlichem Mahagoni-Holz ausgeführt. Die feinen elfenbeinähnlichen Leisten wurden aus dem um 1930 hochmodernen Kunststoff „Galalith“ hergestellt. Als Kontrast dazu wurde die Komplementär-Farbe Grün ausgewählt.



Finanzsenatorin Karoline Linnert begrüßt die Lesumer Heimatfreunde
Foto: E. Grapat

Die Holztäfelung an den Wänden, so äußerte sie sich mit einem Hinblick auf die Neuzeit, ließe es nicht zu, den Raum mit Bildern freundlicher aufzulockern, dennoch betonte sie, daß es eine Verpflichtung gegenüber dem Kunstobjekt ist, die wertvolle Innenarchitektur im Ursprung zu belassen. Weiter lobte sie Axel Vos für seinen unermüdlichen Einsatz in Bezug auf die Denkmalpflege und besonders für seine Herausforderung im Haus des Reichs.

Mit einem Dank von Rudolf Matzner an die Senatorin für die bereitwillige Besichtigung ihres Zimmers verabschiedeten sich die Lesumer.



Ehemaliger Frühstücksraum der NWK-Direktion - heute Konferenzraum
Foto: R. Lubricht, Worswede

Zum Abschluß der Exkursion zeigte Axel Vos den ehemaligen Frühstücksraum der NWK-Direktion (heute Konferenzraum), der 1987 restauriert wurde, und ging auch hier auf Einzelheiten ein. So zeigte er in der Wand versteckt hinter einer Klappe ein Telefon, das in seiner Nüchternheit die Atmosphäre des Raumes belastet hätte. Ebenso wies er hinter einer Tür in einem kleinen Nebenraum auf einen temperierten Essensaufzug hin, der die Speisen warm hielt.

Dieser zweistündige Rundgang durch das Haus des Reichs mit seiner Geschichte und der Architektur gab einen interessanten Einblick in die Epoche einer vergangenen Zeit und zeigte den Aufstieg und Untergang der Bremer Unternehmer-Dynastie Lahusen auf, die ihre Spuren in der Hansestadt hinterlassen hat.

Rudolf Matzner bedankte sich abschließend sehr herzlich bei Axel Vos, der umfassend und erklärend durch das Haus des Reichs geführt hatte, mit einem kleinen Buchgeschenk, einem Foto des Denkmals der Gräfin Emma und der September-Ausgabe des LESUMER BOTEN. – Allgemein war man sich einig, daß die Zeit der Besichtigung wie im Fluge vergangen war.

Mit einem gemeinsamen kleinen Abschlußessen in dem Restaurant der Mühle am Wall ließen die Mitarbeiter des Heimatvereines Lesum den informativen Nachmittag noch einmal Revue passieren und kamen zu dem einhelligen Fazit, beeindruckend und faszinierend waren die verbalen Markenzeichen dieses Jahresausfluges. □

Benutzte Quellen/Literatur:

Nils Aschenbeck / Axel Vos	Haus des Reichs, H. M. Hauschild 1999
Nordwolke Delmenhorst	Nordwestdeutsches Museum für Industriekultur
	Div. Literatur aus eigenen Archiven

**„Nele und das Kind in der Krippe“
oder
„Von der Kunst eine biblische Geschichte
zu verstehen“**

Als meine Kinder klein waren, hörten sie besonders gerne Geschichten, in denen sie selber vorkamen. Daran musste ich denken, als eine Kollegin mir Folgendes erzählte:

Ihre dreijährige Tochter Nele wollte das Bilderbuch mit der Weihnachtsgeschichte so ganz anders vorgelesen bekommen. Das Kind in der Krippe sollte auf einmal nicht mehr Jesus heißen, sondern ihren Namen tragen: Nele.

Seine Mutter Maria sollte so wie ihre Mutter heißen und Josef so wie ihr Vater.

Meine Kollegin Friederike sagte, dass ihr beim Vorlesen nach den Regieanweisungen ihrer Tochter irgendwie komisch war. Sie selbst sah sich mit dickem Bauch über die staubigen Straßen Palästinas ziehen und ihren Mann verzweifelt eine Herberge suchen. Als es dann zur Geburt kam, machte sie Nele noch einmal darauf aufmerksam, dass sie doch in einem Krankenhaus geboren wurde und nicht in einem Stall. Und dass sie in einem Bettchen lag und nicht in einer Krippe.

„Du kannst dir nicht vorstellen, wie entsetzt Nele mich angeguckt hat“, sagte Friederike da zu mir. „So fantasielos können nur Erwachsene sein, schien ihr Blick zu sagen. Also habe ich die Geschichte so zu Ende erzählt, wie sie es wollte:

Das Singen der Engel, die Hirten, die Nele die Geschenke bringen, der Stern über dem Stall mit seinem Licht. Schließlich die Flucht nach Ägypten auf dem Esel. Die Rettung.“

Irgendwie verstehe ich, dass Nele das weihnachtliche Bilderbuch genau so erzählt bekommen wollte.

Denn es ist einfach eine schöne Geschichte für ein Kind! Geboren zu werden und die Engel singen, ein Stern leuchtet hell. Menschen bringen Geschenke und später dann die abenteuerliche Flucht und die Rettung durch die Hand Gottes.

Vielleicht mag mancher sagen: Na ja, das ist doch eine Traumwelt, zu deren Hauptfigur sich das Kind gemacht hat. Die Realität für Kinder und Jugendliche in unserer Welt sieht anders

aus: Armut, Gewalt, Zukunftsängste – all das prägt bereits manches Kinderleben.

Andererseits: Brauchen wir nicht gerade solche Geschichten? Worte und Bilder, die Mut machen, die trösten und stärken. Geschichten, die den Blick weiten und von dem erzählen, was möglich ist zwischen Himmel und Erde. Geschichten der Hoffnung, Geschichten mit einem guten Ausgang.

Fulbert Steffensky, der Ehemann der inzwischen verstorbenen Dorothee Sölle, hat die Kirche einmal als Haus bezeichnet, in dem die Träume verwaltet werden. Die Träume von einem anderen Leben, Träume, die sich nicht einfach zufrieden geben mit dem, was ist. Die Weihnachtsgeschichte ist so eine Traumgeschichte.

Toll, dass die kleine Nele die Fantasie hatte und sich einfach selbst zur Hauptfigur in dieser Geschichte gemacht hat. Offensichtlich hat sie gespürt: Das alles gilt auch mir. Ich bin willkommen auf Erden. Mein Leben steht unter einem guten Stern. Gott rettet aus Not und Gefahr.

Die Bibel ist voll von solchen Geschichten. Geschichten, die nur darauf warten, dass wir mitspielen. Und uns zu ihren Hauptfiguren machen.

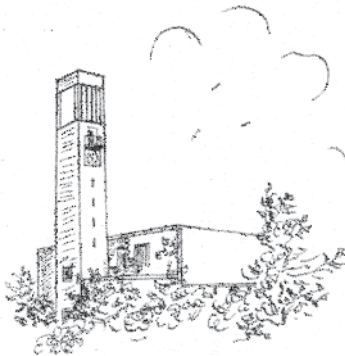
Nehmen Sie sich doch einfach einmal die Zeit, die Weihnachtsgeschichte oder eine andere Traumgeschichte der Bibel auf diese Weise zu lesen – mit sich als Hauptfigur.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes und fantasievolles Weihnachtsfest!

Ihre
Ute Schmidt-Theilmann



Über 40 Jahre Söderblom-Kirche



Söderblom-Kirche

Die Gemeinde der Söderblom-Kirche, die sich in Bremen-Marßel (Burgdamm) befindet, ist 1964 mit der Entstehung des Wohngebietes gegründet worden, wobei sie sich zunächst Kirchengemeinde Marßel nannte.

Dieser Ort wurde 1243 als „Marcele“ und als möglicher Sitz einer namensgleichen Ministerialfamilie am Geestrand zwischen Burgdamm und Ritterhude erwähnt. Es gibt allerdings urkundliche Hinweise auf eine Siedlung in diesem Gebiet, die auf das Jahr 1185 zurückgehen.

Die Straßennamen in Marßel erinnern an die rühmlichen und weniger rühmlichen Beziehungen Bremens zu Schweden. Das Erzbistum Bremen trat im Jahre 1648 in eine sehr enge Verbindung mit Schweden. Als „Herzogtum Bremen“ wurde es dem König von Schweden übertragen. So herrschten auch in Burg, Lesum und Marßel bis 1712 die Schweden. Doch weitaus früher wird von Bremens Erzbischof Ansgar – 801 bis 865 – berichtet, daß er sich um die Missionierung Skandinaviens bemühte. Ansgar ist als „Apostel des Nordens“ in die Kirchengeschichte eingegangen. Ein Priester namens Atebranus soll in Marßel zu dieser Zeit erschlagen worden sein.

Doch zurück in die Neuzeit. In den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wandelte sich die weithin sichtbare Fläche in dieser Ostecke des Bremer Nordens in ein umfangreich bebautes Wohngebiet. Der enorme Zuwachs der Bevölkerung verlangte eine angepasste Infrastruktur zu den rund 2500 in Marßel erstellten Wohnungen. Dazu gehörte auch eine lebendige Kirche. 1964 begann die Abtrennung von St. Martini, der Lesumer Mutterkirche. Auf dem heutigen Kirchengelände wurde eine behelfsmäßige „Schwedенkirche“ errichtet. Zuvor wurden von dem

Lesumer Pastor Remmer Holtermann Gottesdienste in einer Schulklasse gefeiert.

Die als Notkirche errichtete „Schwedенkirche“ mit ihren 150 Sitzplätzen wurde bald zu klein, so daß der Kirchenvorstand sich entschloss, einen beschränkten Architektenwettbewerb für den Bau einer neuen Kirche mit angeschlossenem Gemeindezentrum auszuschreiben. Der Architekt Harald Kruschewski erhielt den entsprechenden Auftrag. Die Kosten des gesamten Bauvorhabens beliefen sich auf 2,3 Millionen Deutsche Mark, die von der Zentralkasse der Bremischen Evangelischen Kirche getragen wurden. Der Grundstein für die Marßeler Kirche konnte am 24. März 1968 gelegt werden.

Zahlreiche Kirchen tragen Namen von Heiligen und Schutzpatronen aus der jahrhundertealten Kirchengeschichte. Anders dagegen das neu errichtete Gotteshaus in Bremen-Marßel. Auf Vorschlag der Gemeindeglieder entschied man sich für den Namen des weltbekannten früheren Erzbischofs der lutherischen Kirche in Schweden: Nathan Söderblom. In Anwesenheit der Tochter Söderbloms konnte die Kirche zu Erntedank 1969 am 5. Oktober eingeweiht werden. Der dreißig Meter hohe Turm setzt – trotz der umliegenden mehrgeschossigen Häuser – einen unübersehbaren Akzent in diesem jungen Stadtteil.

Doch wer war der Namensgeber der Marßeler Kirche?

Nathan Söderblom wurde am 15. Januar 1866 im Pfarrhaus in Trönö in Mittelschweden geboren. Sein Vater war Pastor, dessen Vorfahren als angesehene und wohlhabende Bauern galten. Die Mutter stammte aus Dänemark. Dreiundzwanzigjährig vertrat Nathan Söderblom sein Heimatland Schweden auf der Weltkonferenz der christlichen Studentenbewegung in Amerika. Im Jahre 1899 wurde Söderblom schwedischer Pfarrer in Paris, wo er sowohl als Gesandtschaftsprediger wie auch als Seemannspastor wirkte. 1901 erwarb er sich als erster Ausländer die Doktorwürde an der Universität in Paris, von wo er als Professor für Religionsgeschichte an die Universität in Uppsala berufen wurde. Von 1912 bis 1914 lehrte Söderblom an der Universität in Leipzig, bis ihn der König von Schweden im selben Jahr zum Erzbischof der lutherischen Kirche nach Uppsala berief.

Als Vorkämpfer der Ökumene macht sich Söderblom einen Namen, als er 1925 die

„Weltkonferenz für Praktisches Christentum“ in Stockholm leitete, zu der sich 600 Abgeordnete aus 47 Ländern versammelten.

Im Alter von 64 Jahren erhielt Nathan Söderblom den Friedensnobelpreis. Am 12. Juli 1931 verstarb er im Alter von 65 Jahren.

Die Firma Nordbau hat in Marßel ein modernes Gemeindezentrum mit Dienstwohnungen für die Seelsorger, Gemeindebüro, Saal und entsprechende Konferenzräume geschaffen, wobei die Kirche einen zentralen Mittelpunkt einnimmt. Die Gebäude gruppieren sich um einen großen Innenhof, der sich über eine breite Treppe zur Stockholmer Straße öffnet. In der Vorhalle zur Marßeler Kirche befindet sich eine Bronzebüste Nathan Söderbloms, ein Geschenk seiner Tochter, der Witwe des schwedischen Erzbischofs Brilioth. Dieses Bildnis wurde 1901 von der Pariser Bildhauerin Ida Matton geschaffen.



Nathan Söderblom

Das rote Verblendmauerwerk verleiht der Kirche außen und innen eine warme Wirkung. Im Innenraum an der Stirnseite befindet sich der Altarbereich mit dem Tisch des Herrn etwas erhöht. Die Gestaltung ist dem Hannoveraner Künstler Siegfried Zimmermann zu verdanken. In der Mitte der Hintergrundwand befindet sich übergroß die Gestalt des Gekreuzigten und Auferstandenen, der umgeben ist von zwölf steinernen menschlichen Figuren. Sie deuten auf die zwölf Jünger Jesu, wollen aber eigentlich aussagen, daß der Herr Menschen um sich versammelt, so auch die Gemeinde, die sich im Kirchenraum einfindet. Im ehemaligen Taufraum befindet sich ein besonderes Symbol, das auch auf den Rhythmus der Tag- und Nachtstunden sowie auf die vier Himmelsrichtungen hinweisen möchte. An den Wänden hängen Gemälde mit biblischen Motiven. Sie stammen von dem ehemaligen in St. Magnus lebenden Professor Rudolf Hengstenberg. Der Altarraum wird durch eine Lichtkuppel erhellt. Auf der Empore nimmt die große Führer-Orgel einen breiten Raum ein. Vier Glocken tragen ihren Ruf weit über das Marßeler Feld hinaus.



Altarraum der Marßeler Söderblom-Kirche

Die wichtigste Aufgabe einer christlichen Kirche ist bekanntlich die Verkündigung von Gottes Botschaft. Das geschieht seit über 40 Jahren in der Söderblom-Kirche. Darüber hinaus ist das Gemeindezentrum dieser Kirche seit 1972 auch eine kulturelle Begegnungsstätte für Menschen unterschiedlicher Altersgruppen. Eine kirchliche Gemeinde kann nur gedeihen, wenn sie den Zusammenhalt findet durch ihre Seelsorger sowie durch haupt-, neben- und ehrenamtliche Mitarbeiter.

Wie schon erwähnt, waren die Gemeindeglieder des Marßeler Feldes bis 1964 der St. Martini-Kirche zu Lesum angeschlossen.

Vom 1. Juni 1964 bis in das Jahr 1977 versah Pastor Wolfgang Hennig als erster Seelsorger seinen Dienst in der Marßeler Gemeinde der Söderblom-Kirche. Ihm folgte am 13. September 1964 Pastor Jürgen Dabbert, der in die zweite Pfarrstelle eingeführt wurde. Am 1. Oktober 1977 schied Pastor Hennig aus der Gemeinde aus, um die Stelle als Seemannspastor in Bremen anzutreten. Als Nachfolger wurde Pastor Manfred Pfützenreuter am 28. Mai 1978 in sein Amt eingeführt, das er bis zur Zeit verantwortungsvoll wahrnimmt. Im Gottesdienst am 25. März 1990 wurde Pastor Jürgen Dabbert in den Ruhestand verabschiedet. Diese Pfarrstelle wurde wegen sinkender Mitgliederzahl nicht wieder besetzt.

Es kann nicht übersehen werden, dass die Bevölkerung im Stadtteil Marßel seit 1964 um 50% gesunken ist. Inzwischen sind zahlreiche Erstbewohner gestorben, umgezogen und etliche Familien haben sich verkleinert. Darüber hinaus sind in dem Einzugsgebiet auch Menschen sesshaft geworden, die einer anderen Religion oder Glaubensgemeinschaft angehören. Dennoch muß man der Söderblom-Kirche bestätigen, daß sich das Gemeindeleben durch eine enge Verbundenheit auszeichnet, was in den stets gut besuchten Gottesdiensten mit Pastor Pfützenreuter erkennbar ist.

Auf den Namensgeber dieser Kirche bezogen erinnerte Ute Högner anlässlich des 40jährigen Jubiläums an den Gedanken Söderbloms mit folgenden Worten: „Der Bischof hat sich darum bemüht, Katholiken und Protestanten zusammenzuführen.“

Mit diesem Schlusswort als Hoffnung auf gutes Gelingen wünschen wir der Söderblom-Kirche in Bremen-Marßel eine segensreiche Zukunft. □

Benutzte Quellen/Literatur:

- Das große Bremen-Lexikon/Schwarzwälder
- Bremer Pfarrerbuch, Band 1
- Bremer Kirchenbuch, Von A bis Z
- Jubiläumsschrift der Söderblom-Kirche

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE



Nathan Söderblom

(1866 - 1931)

Lars Olof Jonathan (Nathan) Söderblom (* 15. Januar 1866 in Trönö; † 12. Juli 1931 in Uppsala) war ein protestantischer Theologe und Erzbischof von Schweden. Aufgrund seines unermüdlichen Einsatzes für die Ökumene und den Weltfrieden wurde ihm 1930 der Friedensnobelpreis verliehen.

- | | |
|-----------------|---|
| 15. Januar 1866 | Geburt in Trönö/Schweden |
| 1875-1883 | Lateinschule in Hudiksvall |
| 1883 | Universität Uppsala, Studium der Philologie, Philologisches Kandidatenexamen |
| 1892 | Theologisches Kandidatenexamen |
| 1891 | Wahl zum Vorsitzenden des schwedischen KFUM (CVJM) |
| 5. März 1893 | Ordination durch Bischof Gottfried Billing (Lund) |
| 29. April 1894 | Heirat mit Anna Forsell |
| 1894 | kommissarischer Pfarrer der schwedischen Gemeinde in Paris und Seemannspfarer in Dünkirchen, Calais und Bologne |
| 1896 | "Verordneter Pfarrer" der schwedischen Gemeinde in Paris |
| 1898 | Diplom "Elève diplômé de L'École des hautes études", Paris |
| 1901 | Promotion zum Dr. theol. an der Sorbonne über das Thema "La vie future d'après de mazdéisme" |
| 1901 | Professor für "theologische Vorbegriffe und Enzyklopädie" an der Universität Uppsala |
| 1912 | zusätzliche Ernennung zum Professor der Religionsgeschichte an der Universität Leipzig |
| 1914 | Ernennung zum Erzbischof von Uppsala |
| 1919 | Ehrenbürger der Universität Halle-Wittenberg; Ehrenbürger der Wartburg; Ehrenmitglied der Universität Wien; ständiger Ehrenpräsident der ev.-luth. Synode Lettlands; Ehrenmitglied des nordischen Studentenbundes |
| 1921 | Mitglied der Schwedischen Akademie |
| 1930 | Friedensnobelpreis |
| 12. Juli 1931 | Gestorben in Uppsala |

Rohloff Bad + Heizung HAUSTECHNIK Planung • Montage Kundendienst

Bördestraße 16 • 28717 Bremen-Lesum
Fon 0421-66 30 30 • Fax 0421-66 30 33
e-mail: rohloff.haustechnik@web.de

Natürlich leben mit Holz
Tischlermeister
Jürgen Gorgs
Fenster + Türen + Schränke
Regale + Innenausbau
Wand- u. Deckenverkleidungen
Laminat- u. Fertigparkettböden
Holzreparaturen aller Art
Aufarbeitung alter Möbel
LAPARO Insektenschutzsysteme
Lerchenstr. 40 • 28755 Bremen
Tel. + Fax (04 21) 66 35 14

Wenn's um gute Ware geht



Heringessen Party-Service

der hat Qualität

täglich frisch aus Bremerhaven

Salate aus eigener Herstellung ohne Konservierungsstoffe

Unserer Kundschaft wünschen wir
ein frohes Weihnachtsfest
und ein friedvolles neues Jahr!

Bremerhavener Heerstr. 36b (gegenüber minimal) ☎ 6 36 44 58
Hindenburgstr. 69 ☎ 6 36 44 56



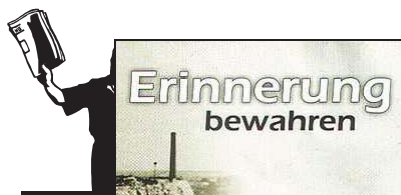
HEIMATHAUS

LESUM

Ort der heimatlichen Begegnungen

Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V., Alter Schulhof 11





1939 ... vor 70 Jahren



Hinter einer Holzwand verschalter Bremer Roland während des letzten Krieges

Foto: Archiv LESUMER BOTE

Auslöser des Zweiten Weltkrieges war der Angriff des Deutschen Reiches auf Polen. Dieser Angriff erfolgte ohne vorherige Kriegserklärung am 1. September 1939.

Drei Tage nach Beginn des deutschen Überfalls auf Polen kam es in Bremen zu einem besonderen Zwischenfall, der als Auslöser zu der Verkleidung des Bremer Rolands führte.

Erst ein Jahr zuvor hatten die Nationalsozialisten den Bremer Roland aus Sicherheitsgründen in alle Einzelteile zerlegen lassen, für ihn ein neues Fundament bestellt und das alte Wahrzeichen bremischen Selbstbewußtseins demonstrativ neu errichtet. – Schon seit Monaten gab es als Vorkehrung im Stadtgebiet Bremen an jedem Samstag um 13 Uhr einen Probealarm der Luftschuttsirenen. Wehrmachtstruppen zogen durch die Stadt. Eiserne Vorgartenzäune wurden demontiert und eingeschmolzen, um Rohmetall für Rüstungsgüter zu gewinnen. Und dann passierte das Ereignis und der Umstand, worauf eingangs hingewiesen wurde – es kam zu einem tatsächlichen Fliegeralarm. Hermann Göring, der Oberbefehlshaber der deutschen Luftwaffe, hatte zu Kriegsbeginn vollmundig verkündet: „Wenn auch nur ein feindlicher Bomber ins Reich kommt, will ich Meier heißen.“

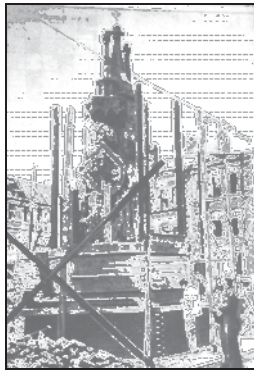
Nach den mehrfachen Erklärungen Hermann Görings, daß feindliche Flugzeuge in der an den Reichsgrenzen befindlichen Luftverteidigungszone restlos abgeschossen würden, ist wie folgt zu erkennen, daß die Reichsregierung auf einen möglichen Bombenangriff nicht eingestellt ist.

In der Nacht zum 4. September 1939 kreisen ungehindert britische Flugzeuge über Nord- und Westdeutschland und werfen etwa 6 Millionen Flugblätter ab mit der Überschrift: Warnung – Großbritannien an das deutsche Volk und weiter die Nazizensur hat euch verheimlicht, daß ihr nicht über die Mittel verfügt einen langen Krieg durchzuhalten. Wir und unsere Bundesgenossen verfügen über unermessliche Reserven an Manneskraft, Rüstung und Vorräten. Um 1.30 Uhr kommt es in Bremen zum ersten Fliegeralarm. Britische Flugzeuge überfliegen in großer Höhe Bremer Gebiet und werfen die genannten Flugblätter ab. Das Auslösen der Sirenen ruft in der bremischen Bevölkerung eine große Verwirrung hervor. Die Nationalsozialisten sind verunsichert und treffen Maßnahmen.

Der Bremer Roland Verkünder und Hüter bremischer Stärke und Reichsfreiheit seit 1404 verschwindet hinter einer Holzverschalung, damit er vor Kriegsschäden geschützt ist. Um die steinerne Figur wird eine eng anliegende Holzwand errichtet und bei einem ca. 40 cm Zwischenraum eine äußere Backsteinmauer aus Oldenburger Klinker gezogen, wobei man den Hohlraum mit Sand ausfüllt. Zuvor hatte man das schöne Eisengitter entfernt. So soll er notdürftig gegen Bombensplitter geschützt werden. Gleichzeitig werden die Säulen der Rathausarkaden ummauert und die Bögen dazwischen durch eine Ziegelwand gestützt, um den Rathausbalkon von unten abzustützen.

Alle Bremerinnen und Bremer können nun sehen, wie verwundbar ihre Stadt ist. Am Tag der nationalistischen Machtergreifung in Bremen, am 6. März 1933, als man auf dem Marktplatz noch die Auflösung der bremischen Bürgerschaft bejubelte, wurde dem Bremer Roland zur allgemeinen Heiterkeit eine Hakenkreuzfahne über sein Schild gezogen. Die Worte „Vryheit do ik ju openbar“ (Freiheit offenbar ich euch) wurden dadurch symbolträchtig verhüllt. Erst nach der Befreiung Bremens durch

britische Truppen im April 1945 wird auch das Wahrzeichen bremischer Freiheit – der Roland – wieder von seiner Kriegsfassade befreit.



Roland wird von seiner schützenden Mauer befreit
Foto: Archiv LESUMER BOTE

1984 erhielt der Bremer Roland ein Gitter, wie es bis 1939 vorhanden war und einen neuen Kopf (das Original steht im Focke-Museum). In alter Bremer Tradition wurden diese Kosten von einem Sponsor übernommen. Das schmiedeeiserne Schutzgitter um den Roland auf dem Marktplatz in Bremen wurde nach einem alten wieder aufgetauchten Gitterteil aus dem Jahr 1825 in der Lesumer Schmiede Pohlers 1983 angefertigt und 1984 aufgestellt.



Roland mit geschmiedetem Gitter von A. und H. Pohlers
Foto: Archiv LESUMER BOTE

Bei der letzten Renovierung im Jahr 1989 entdeckte man im Inneren des Standbilds eine Kassette mit Nazipropaganda, die 1938 dort deponiert wurde.

Die Kriegsfassade erhielt der Bremer Roland am 29. September 1939.

... und das geschah vor 70 Jahren.



Benutzte Quellen/Literatur:

- Radio Bremen
- Eigenes Schriftarchiv

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE

HANS HERMANN BELLMER

Zimmerei und Holzbau



- Dachstühle
- Dachausbauten
- Fachwerk
- Holzrahmenbau

• Carports • Wintergärten • Innenausbau

Steinkamp 12 • 28717 Bremen

Telefon 0421/6 36 85 04 • Fax 0421/6 36 70 96

DAS PROFESSIONELLE TEAM
FÜR
BAUMFÄLLUNG
BAUMPFLEGE
KRONENSICHERUNG
UND
STURMSCHADEN-
BESEITIGUNG



DIE BAUMKLETTERER

Andrés Beisswingert

Blauholzmühle 10
28717 Bremen
Tel. 0421/6365470

Jürgen Grote

Gas- und Wasser-
installateurmeister
Zentralheizungs- und
Lüftungsbaumeister

- Solar
- Brennwerttechnik
- Gas + Ölheizung
- Schornsteinsanierung
- Bäder

Louis-Seegelken-Str. 124
28717 Bremen

Tel. 0421 / 63 63 886
Fax 0421 / 63 63 887

www.grote-heizung-bad.de

GROTE

HEIZUNG & BAD



Bitte werfen Sie mich **nicht** in den Papierkorb!
Ich liebe es, weitergereicht zu werden und bedanke mich bei Ihnen.

Willehad, erster Bremer Bischof. Oder mehr?



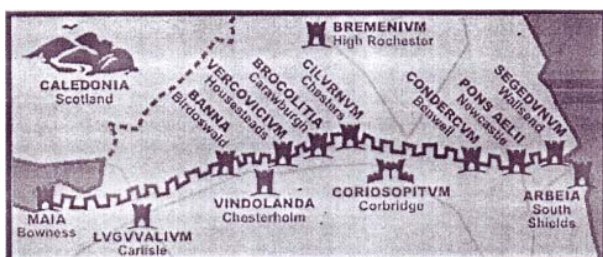
Willehad (Bischof von 787 bis 789)

Um das Jahr 750 n. Chr. verlässt ein junger Mann seine Heimat Northumbria, das nördlichste der sieben Königreiche, die nach der Völkerwanderung auf der britischen Insel unter dem Einfluss von Sachsen, Angeln und Jüten entstanden waren. Willehads Vorfahren gehörten zu den Sachsen, die auf der von Römern Britannia genannten Insel siedelten. Dieser Willehad wird von sich reden machen, sein Wirken wird den nord-deutschen Raum verändern.



Bremenium in Northumberland

Er hat einen langen Marsch vor sich, doch das Ziel ist vor seinen Augen: Die Klosterschule in Ripon bei York will er besuchen. Sein Weg auf der Dere Street, die bis nach London führt, lässt ihn auf ein historisches Hindernis treffen. Der Hadrianswall aus der Römerzeit ist mit all seinen Bauten geblieben, zwingt ihn durch eines der vielen Kastelle, um seine Reise weiter fortzusetzen. Dieser Bau aus der Römerzeit hat einen Namen: *Bremenium*.



Der Hadrianswall in Schottland : 120 km lang, 4,5 m hoch, 3 m breit.



Landschaft bei High Rochester in Northumberland

In Ripon angekommen begegnet er einem Lehrer mit Namen Alkuin, der ihn nicht nur formt und unterrichtet. Zwischen beiden entwickelt sich eine Freundschaft, wie man einem späteren Briefwechsel entnehmen kann. Willehad wird zu seinem Musterschüler, wie Eggerik Benninga es in seiner „Cronica der Friesen“ eindrucksvoll schildert:

„König Karl hat durch ‚gewisse Kunde‘ von etlichen Gelehrten in England gehört. Er bittet in einem Schreiben den englischen König Allegart darum, ihm Wilhadum, seinen Prediger, und etliche andere zu schicken. Er hat gleichzeitig einen Herold geschickt, der dann mit Willehad ein Schiff nach Friesland besteigt.“



Alkuin von York (um 730-804)

Der Universalgelehrte Alkuin war zunächst Leiter an der Domschule in York, einer der berühmtesten Schulen des damaligen Europas. Um 781 rief Karl der Große ihn an seinen Hof nach Aachen: Dort leitete er die Hofschule Karls und war der einflussreichste Berater des Kaisers in kirchlichen Fragen.

König Karl hat sich aus der großen Zahl englischer Gelehrter ganz gezielt Willehad herausgesucht, weil er ihm empfohlen wurde. Wer anders als Alkuin kann Karl diesen Rat gegeben haben! Die beiden kannten sich aus ihrer gemeinsamen Zeit an der Klosterschule in Ripon bei York, waren Freunde. Alkuin konnte die Person des Willehad einschätzen, wusste sowohl von seinem Wissensstand als auch davon, dass er der sächsischen Sprache mächtig war. Ein unschätzbare Vorteil für seinen Kontakt zu den Sachsen im Elbe-Weser-Dreieck. Er sollte dort den christlichen Glauben verbreiten, dabei aber auch alle germanischen Spuren der Vergangenheit auszulöschen. Dazu gehörte der alte Name des Ortes, an dem Willehad im Auftrage Karls als Bischof wirkte. Denn dass Bremen einen anderen Namen trug, darin sind sich alle Historiker einig. Doch wie

hieß diese germanische Siedlung an der Weser und wer gab ihr einen neuen Namen?

Wenn man liest, mit welchem Nachdruck Karl seine Erlasse verfasst hatte, dann konnte es nur Willehad selbst vorbehalten sein, die Stätte zu benennen, an der er während der Kämpfe zwischen Sachsen und Franken für den christlichen Glauben eintrat. Doch unter welchen Gesichtspunkten hat er die Siedlung an dem breiten Strom gesehen? Oder war es der Weg durch das römische Kastell Bremenium, der ihn in sein neues Leben treten ließ? Dieses mächtige Bauwerk als letzte Erinnerung an seine Heimat ...



Hrabanus Maurus (links), unterstützt von Alkuin (mitte), übergibt sein Werk an Otgar von Mainz (rechts). Widmungsbild aus dem »Lob des Heiligen Kreuzes«. Fuldaer Handschrift 813-840. Cod. 652, fol. 1 verso. sterreichische Nationalbibliothek Wien.

Bis hierher wäre es eine nette Geschichte, die man einreicht in die Versuche, die Herkunft des Ortsnamens Bremen zu deuten. Wäre da nicht noch eine weitere Kleinigkeit, die das Ergebnis in einem völlig anderen Licht erscheinen lässt: Alkuin. Auch er ist seinen Weg gegangen, leitete die königliche Hofschule in Aachen. Die Verbindung zwischen den beiden Männern ist geblieben, auch die gedankliche. So lässt der Name eines längst vergessenen Bremer Vorortes aufmerken, der sich nur im Straßennamen Ahlker Dorfstraße erhalten hat: Ahlken. In »Das Große Bremen-Lexikon« heißt es unter »Alken«: (im 13./14. Jh.: Alcuen, Alken, Alleken), Teil von Arsten. Der Name vermutlich vom Namen des ersten Siedlers abgeleitet (Alcuin oder Alko). – In diesem Zusammenhang gesehen erscheint der Bezug auf den ersten Siedler zweifelhaft. Sollte Willehad seinen Freund Alkuin ebenfalls in einem Ortsnamen verewigt haben? Und Willehad selbst? An ihn wird mit dem Namen zahlreicher Kirchen und Kapellen im Elbe-Weser-Dreieck noch heute erinnert.

Harald Steinmann

Wir bedanken uns für die Zurverfügungstellung des Materials bei Harald Steinmann, Bremen.

Die Redaktion des **LESUMER BOTEN**

bio 

Naturkost & Naturwaren
Hans-Jürgen Hasalla 

Telefon 0421-692 19 04
Fax 0421-692 16 15
Täglich 9-13.00+15-18.00
Mi 9-13, SA 8-12.30 Uhr
Alhardsir. Ecke Freier Damm Schönebeck

Natürlich...



Bäckerei Rolf

ST. MAGNUS: Unter den Linden 16 / LESUM: Hindenburgstr. 69
BURG-LESUM: Bremerhavener Heerstr. 34 / MARDEL: Helsingborger Str. 101
HB-OSLEBSHAUSEN: Schragesir. im »SANDER-CENTER«
sowie in HB-FINDORFF / WALLE / VEGESACK und in der NEUSTADT

Warncke's FLEISCHWAREN

Imbiss-Betriebe, Eigene Fleisch- & Wurstwarenproduktion,
Fabrikverkauf

Mi. und Do. von 09:00 – 13:00 Uhr
Fr. von 09:00-16:30 Uhr

27721 Ritterhude-Platjenwerbe, Lindenstrasse 34
Tel.: (0421) 69 38 50 Fax.: (0421) 6 93 85 15
www.warncke-fleischwaren.de

ICH BIN GERNE IM HEIMATVEREIN LESUM, ...

„... weil mich das Programm der Veranstaltungen interessiert und ich es gerne wahrnehme.“

Unsere Titobande im Jahre 1944

Eine Episode erlebt von Peter Krauß



Peter Krauß, Jahrgang 1934, Sohn eines Studienrates aus Bremen-Lesum, pensionierter Lehrer und 1. Vorsitzender der Aktionsgemeinschaft Bremer Schweiz (AGBS), erzählt aus seiner Kinderzeit aus dem Jahr 1944.

3. Fortsetzung aus LESUMER BOTEN, Nr. 63

Peter Krauß

Unsere Titobande ...

... Längst nicht alle Bomben fanden ja ihr beabsichtigtes Ziel – die Bremer Häfen oder die Vacuum-Oil.

Nach dem strengen Winter gab es einen zauberhaften Frühling. Doch von dem bekamen wir nicht viel mit. Zu bedrückend waren die Zeichen der Zeit geworden. Der anscheinend nicht abbreißende Flüchtlingsstrom aus der Stader Landstraße bei Stadt London und die vielen Flüchtlinge, die hier nun eine Bleibe suchten, machten uns betroffen. In unserem Einfamilienhaus hatten schon meine Oma und mein Opa Zuflucht gesucht, deren Haus in Bremen ausgebombt war. Nun kam auch Omi Scheider mit meinem sechsjährigen Bruder Hermann aus Franken zurück, wo sie auf bessere Überlebenschancen gehofft hatten. Nur einen Tag vor dem schrecklichen Angriff auf Dresden hatten sie in dieser Stadt Station machen müssen, um auf abenteuerlichen Wegen und in völlig überfüllten Zügen ins nun sicherere Bremen zurückzukehren. Sicherer erschien unseren Bremer Verwandten nun auch unser ländliches Lesum. So kam Tante Idi mit Cousine Margret und Vetter Erich, der auch gerade so eben noch vor dem vorrückenden Feind aus der

Kinderlandverschickung ins sächsische Bauzen zurückgekehrt war. Und sie brachten auch gleich die benachbarten Meyers mit 4 Personen mit.

So lebten wir also mit 13 Personen in unserem Einfamilienhaus. Die wollten hier wohnen, schlafen und gepflegt sein. Wahrlich keine leichte Aufgabe für meine Mutter. Aber es traf sich gut, dass in diese Zeit auch die große Bevorratung fiel. Die Lebensmittelläger wurden aufgelöst und Butter, Zucker Mehl, Haferflocken, Steckrüben und alles Mögliche großzügig verteilt. Hatten wir bisher die Butter grammweise abgewogen bekommen, so gab es jetzt einen riesigen Klumpen, den wir bei Brüning mit unserem kleinen Bollerwagen abholen konnten. Alles und jedes musste ja mühsam in der Einkaufstasche, mit dem Fahrrad oder mit einem Handwagen herangebracht werden. Von einem Transport mit einem Auto wagten wir nicht einmal zu träumen. Aber wie bewahrt man nun solch einen riesigen Butterklumpen vor dem Ranzigwerden? Ich sehe diesen Quader mit seiner Kantenlänge von wohl 50 cm noch vor mir, es war ein unfassliches Erlebnis, und endlich mal Butter so richtig dick auf dem leckeren Schwarzbrot von Schwarmann! An ein Einfrieren im Kühlschrank war nicht zu denken, die waren für den Normalverbraucher noch nicht erfunden und auch Otto Lindemann musste sein Eis für den Kühlkeller am Alten Kirchweg mühsam im Winter aus dem Pohl schlagen und sägen und mit einem Pferdewagen in den Keller fahren. Da konnten wir aber auch nichts lagern. So blieb uns nur die in Mundpropaganda herumgesprochene Lösung, die Butter in einen Tonkrug zu kneten und mit einer Salzwasserlösung zu bedecken. Wenig hat diese Methode gebracht. Bald war die Butter so ranzig, dass dieser penetrante Einheitsgeschmack jede Schnitte Brot und die damals täglichen abendlichen Bratkartoffeln kennzeichnete. Aber wir hatten wenigstens eine ganze Zeit auch sättigendes, wenn auch ranziges, Fett gegen den Hunger.

Jetzt wurde die Gauführerinnenschule in der Villa von Tobias nicht mehr benötigt. Da zog nun der Volkssturm ein. Für die wurden keine Betten mehr aufgeschlagen, aber sie bekamen eine dicke Strohschütte in die Zimmer. Die Volkssturmmänner bauten Schützengräben und

notdürftige Unterstände am ganzen hohen Lesumufer entlang. In der Straße auf dem Hohen Ufer wurden tolle Panzersperren installiert. Sogar die Sprengung des Lesumbrücken in Burg sollte das deutsche Vaterland noch retten. Aber nach kurzem Beschuss aus dem Werderland wurde auch Lesum eingenommen, ein Panzer rollte über das Hohe Ufer und die Amislachten sich wohl krumm über die windigen Panzersperren, die sie leicht beiseite schoben. Und es kam mit dem Ende des tausendjährigen deutschen Reiches auch das Ende unserer Tito-bande, die sang- und klanglos mit dieser Zeit unterging.

Peter Krauß

Daran erinnere ich mich ...

... Ende !

Damit schließt die vierteilige Lesereihe, in der Peter Krauß seine Eindrücke und Abenteuer aus dem Jahr 1944 ausführlich schilderte, die er als Zehnjähriger in seiner Kindheit erlebt hatte.

Angemerkt ist zu sagen: Das Elend des Krieges wurde 1944 täglich größer und schlimmer. Schwere Bombenangriffe trafen Bremen, wobei Engländer und Amerikaner mit riesigen Geschwadern ihre Angriffe flogen und ihre Bombenlast auf die zivile Bevölkerung abwarfen. – Manche Leserin und mancher Leser werden in den anschaulichen Erzählungen an die damalige Zeit erinnert und sich wiedergefunden haben.

Wir danken Peter Krauß für die Zurverfügungstellung der Unterlagen.

Redaktion
PETER GEDASCHKE



Spielnachmittage im Heimathaus Lesum

Unsere Spielnachmittage finden statt an jedem

2. und 4. Montag im Monat von 14.30 - 17.00 Uhr.

Wir spielen Kniffel, Rummy, Skat, Rommé u. v. m. Sie sind herzlich willkommen. Anmeldung ist nicht erforderlich.

Die genauen Termine entnehmen Sie bitte dem Programmheft vom 01.10.2009 bis 31.03.2010 des Heimatvereins.

Info unter Tel. 63 64 630 – Gertrud Buhler



Die Hausmeister

W&W
Rund um's Haus

M. Weilbier

Tel. 0421 - 960 22 04
Mob. 0172 - 57 10 200

Ob es stürmt oder schneit,
wir stehen bereit!

Lesumer Hof

Inh. A. Niebank
Oberreihe 8 • 28717 Bremen • Tel. 63 03 35

**Fremdenzimmer • Kegelbahn • Clubraum
Party-Service**

Öffnungszeiten:
Sonntag Ruhetag, Montag bis Freitag ab 16:00 Uhr
Samstag ab 18:00 Uhr



**Korte's
Café**

Inh. Beate Wahls

BÄCKEREI • KONFITOREI

Wir empfehlen für gemütliche Kaffeestunden:

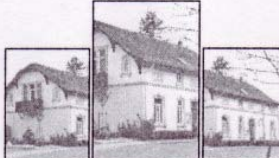
Original Bremer Klaben,
Stollen, Braune Kuchen,
Spekulatius, Hafertaler,
Heidesandtaler und andere leckere Kekssorten.

Das gesamte Team von **Korte's Café** wünscht
frohe und besinnliche Weihnachten und einen
guten Start in das Jahr 2010 !

An der Lesumer Kirche 2 • 28717 Bremen • ☎ 0421 / 63 11 67

ÖFFNUNGSZEITEN: Mo. 7.00-14.00 Uhr • Café: 8.00- 18.00 Uhr
Di.-Sa. 7.00-18.00 Uhr • Café: 8.00- 18.00 Uhr
So. 8.00-18.00 Uhr • Café: 9.00- 18.00 Uhr

Werden Sie Mitglied im HVL



Willkommen
im Heimathaus,
des Heimat- u. Verschönerungsvereins Lesum
in Bremen-Lesum

Büro-Öffnungszeiten: Dienstags von 15 - 17 Uhr
Tel. 0421/ 63 46 76 und 63 99 481
Fax 0421/ 63 99 480

Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.



Leserbriefe

Zum LESUMER BOTEN, Nr. 66 vom 1. Dezember 2009, S. 14 – 16 > „Über 40 Jahre Söderblom-Kirche“ < R. Matzner

Bremen, 2009

Sehr geehrter, lieber Herr Matzner,

es freut uns, dass Sie nun im Lesumer Boten auch über unsere Gemeinde der Söderblom-Kirche einen so umfangreichen Text erstellt haben. Marßel ist mir als Pastor an mein Herz gewachsen. Obwohl mir damals viele davon abrieten, diese Gemeinde zu übernehmen, bin ich durch Gottes Gnade nun schon über 31 Jahre hier tätig. Von Anfang an – das war nicht unbedingt zu erwarten, zumal ich in der Nachbarschaft Burg-Grambke aufgewachsen bin – habe ich mich in dieser Gemeinde wohl gefühlt und versucht, mich den verschiedenen Herausforderungen zu stellen.

Wir sind dankbar für das durchweg gelungene Miteinander, von dem Sie ja auch in Ihrem Bericht sprechen. Die Menschen haben mich herzlich aufgenommen. Alt und Jung tragen auch heute dazu bei, mir mein Wirken im Namen Gottes mit Freude zu erhalten.

Die Altarrückwand unserer Kirche ruft uns auf, die Nähe Jesu zu suchen und den Segen zu empfangen, den Er jedem Suchenden geben möchte. „Herr, sei vor uns und leite uns, sei unter uns und trage uns, sei über uns und segne uns“. Dieses kurze Gebet Nathan Söderbloms prägt die Arbeit unserer Gemeinde. Ölgemälde von Rudolf Hengstenberg verkündigen die Botschaft vom Kommen Gottes als dem Guten Hirten, der uns aus unserer Verlorenheit befreit und in sein Licht führt. So erweist sich unser Kirchenbau wie eine moderne „feste Burg“, in der wir uns Zuversicht für unseren Lebensalltag holen.

Und nun wünsche ich allen Leserinnen und Lesern eine besinnliche Adventszeit, gesegnete Weihnachtstage und ein gutes Neues Jahr

Mit freundlichen Grüßen

Pastor Manfred Pfützenreuter

	Gebr. Krüger Haustechnik GmbH	
	Sanitär Lüftung Wartung für Gas- und Ölfeuerung	Heizung Solar
Meisterbetrieb		
Allen Kunden und Freunden wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest sowie ein glückliches, gesundes neues Jahr		
Sperberstraße 7 • 28239 Bremen ☎ 6 44 85 48 • Fax 6 44 85 49		

tischlenord
 Meisterbetrieb der Innung Bremen

DAMIT IHR HAUS DAS GESICHT BEHÄLT
WESSLING
 FENSTER + TÜREN + WINTERGÄRTEN

HOLZ + KUNSTSTOFFFENSTER
 HAUSTÜREN + VORDÄCHER

VARIANTENVIELFALT
 INDIVIDUELLE LÖSUNGEN
 MUSTERAUSSTELLUNG

STEINACKER 7 • 28717 HB-LESUM
 Tel. (0421) 601913 • Fax 6009388
www.tischlerei-wessling.de



*Der Heimatverein Lesum lädt ein
 zur Weihnachtsfeier*



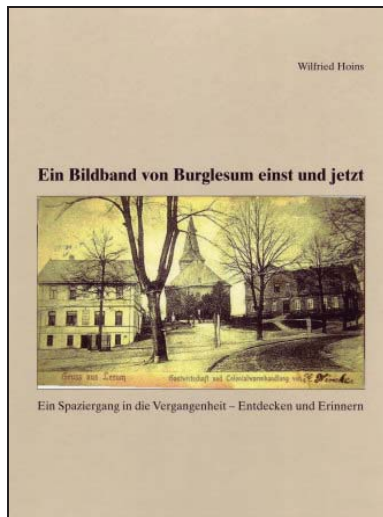
Mittwoch, 16. Dezember, 15 Uhr im Lesumer Hof

Leitung: Ute Reinhart-Kemm

Kosten: 7.00 EUR

Verbindliche Anmeldung im Heimathaus
 bis Dienstag, 08.12.09, von 15 - 17 Uhr
 Tel. 63 46 76





Ein Bildband von Burglesum einst und jetzt

Ein Spaziergang in die Vergangenheit - Entdecken und Erinnern

von Wilfried Hoins

Verlag M. Simmering, 192 Seiten - 368 Farbbilder
Format 26,5 x 21,5 cm, gebunden - EUR 19,50

HVL-Mitglieder erhalten einen Vorzugspreis

Im Herbst diesen Jahres hat Wilfried Hoins einen Bildband über die Vergangenheit und Neuzeit Burglesums herausgebracht. Darin werden viele geschichtliche Facetten der letzten hundert Jahre beschrieben und mit ebenso vielen Bildern interessant dargestellt.

Wilfried Hoins stellt mit dem Bildband von Lesum eine Sammlung von geschichtsbezogenen Beiträgen vor, die der Autor in den letzten fünf Jahren für den LESUMER BOTEN geschrieben hat. Historische Geschichten aus dem Burglesumer Raum sollen den Menschen, die hier leben, ein Stück Heimat und Wiedererkennungswerte vermitteln. Und wer zugezogen ist, soll hiermit etwas über seine neue Heimat erfahren.

Es ist ohne Zweifel festzustellen, daß das Thema Heimat vielen Mitbürgern verstärkt ins Bewußtsein rückt. Bedingt durch etliche Dia-Vorträge wurde sowohl aus dem Kreis der interessierten Alteingesessenen als auch von etlichen Neubürgern Lesums der Wunsch geäußert, die Vorträge von Wilfried Hoins über den schönen Ort Burglesum der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Diese Idee und der letzte von Wilfried Hoins gehaltene Dia-Vortrag im Heimatverein Lesum, dem er als aktives Mitglied seit 1989 angehört, gab ihm den Anstoß für den 192 Seiten starken Bildband.

Der Leser wird bei diesem Spaziergang viel Bekanntes und Vertrautes wieder entdecken, aber auch die jüngere Generation sowie Ortsfremde werden sicherlich viel Vergnügen bei diesem Streifzug durch die Ortschaft haben. Bereichert wird

der großformatige Bildband zudem durch eine Vielzahl historischer Fotos. Mit den begleitenden Texten möchte der Autor allen Alteingesessenen und zugezogenen Burglesumern ein Nachschlagewerk, eine Orientierungshilfe oder ein Buch bieten, welches für jeden Leser Interessantes bietet.

Wilfried Hoins lebt seit 1957 in Bremen-Lesum. Bekannt geworden ist er durch seine vielseitigen ortskundigen Lichtbildervorträge und durch das umfangreiche Bildarchiv, das er im Heimatverein Lesum betreut.

Der Bildband im handlichen Format von 26,5 x 21,5 cm ist im Verlag Manfred Simmering, Lilienthal, erschienen, ist im örtlichen Buchhandel erhältlich und ebenso beim Autor zu beziehen.

Redaktion
PETER GEDASCHKE

* * *



Winterliche Impressionen ...

Der Winter ist da,
er kam über Nacht,
er hat uns Wind und Eis gebracht.

Es flüchtet sich ein jedes Kind in die warme Stube,
ob Mädchen oder Bube.

Auch die Erwachsenen gehen schnell;
sie fürchten auch den „Rauhgesell“.

Vermummt bis an die Nasenspitze
vergehen uns die heiteren Witze.

Doch schlechtes Wetter gibt es nicht,
das ist das neueste Gerücht.

Du bist nicht richtig angezogen,
dann kann der Wind auch noch so toben.

Das ist der Slogan nun fortan,
sagt Euch das immer, Frau und Mann.

Mir wird es schon wärmer, wenn ich das sag',
wie gern ich doch den Winter mag ... !

Hildegard Gedaschke

helvetia 

Hans-Ulrich Siefert
Geschäftsstellenleiter

Geschäftsstelle Helvetia Versicherungen
Hindenburgstr. 40, 28717 Bremen
T +49 (0)421 63 35 53, F +49 (0)421 63 35 54
M +49 (0)173 87 42 567
hans-ulrich.siefert@helvetia.de, www.helvetia.de/



Eichen-Apotheke
Jochen Raders · Telefon 632053
Hindenburgstr. 47A · 28717 Bremen-Lesum

Kostenfreie Beratung zum Thema Bestattungsvorsorge

- ✓ Was sie selbst geregelt haben, entlastet Ihre Angehörigen.
- ✓ Dies gilt auch für die finanzielle Absicherung.
- ✓ Wir beraten Sie gerne zu diesem sensiblen Thema.



Hindenburgstr. 23 · 28717 Bremen
Telefon 63 10 17

DIE KLEINE GÄRTNEREI



- Grabneuanlagen
- Grabpflege
- Trauerfloristik
- Balkon- & Beetpflanzen
- Weihnachtsbäume

Inhaber: Klaus-Dieter Neue
Johann-Fromm-Weg 8
28757 Bremen
Telefon: 0421-665 321
diekg@arcor.de

„Heimat an der Lesum 2010“

- Alte Ansichten erinnern an die Vergangenheit -



Bilder aus vergangener Zeit erinnern an das Ehemalige. Der Rückgriff auf Vergangenes in Bildern präsentiert das Dargestellte in einer nicht mehr bestehenden Welt, die wir somit als Geschichte wahrnehmen. Die Bilder übertragen in uns eine gewisse Nachdenklichkeit und berühren uns mit einer einfühlsamen Stimmung.

Aus dem Archiv des LESUMER BOTEN und dem Bildarchiv des Heimatvereins Lesum erscheint wiederum ein Kalender mit Motiven auf alten Ansichtskarten. Vieles hat sich verändert und dennoch läßt es sich nachvollziehen wie es früher in Lesum und unserer Umgebung aussah.

So wird auch der Postkarten-Kalender „Heimat an der Lesum 2010“ wieder an alte Stätten erinnern. Bereits in 20. Folge erscheint unser beliebter Begleiter durch das Jahr. In bewährter Aufmachung bietet er neue historische Ansichten im Format 16,5 mal 16 Zentimeter und zeigt einen Einblick in unsere einstige Region.

Peter Gedaschke, der seit vielen Jahren Ansichten aus unserer Heimat an der Lesum mit immer neuen Motiven auswählt, macht sie auf diese Weise wieder vielen Heimatfreunden zugänglich und hofft auch weiterhin auf das Interesse an dem Kalender.

Zum Stückpreis von **6,95 Euro** ist unser Postkarten-Kalender „Heimat an der Lesum 2010“ im Schreibwarenfachgeschäft Papier & mehr ..., Hindenburgstraße 69 und im Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V., Alter Schulhof 11, erhältlich.

Wir wünschen auch diesmal viel Freude beim Betrachten der Bilder.

* * *



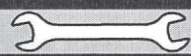
ist ein Erbgut,
das es zu erhalten gilt!

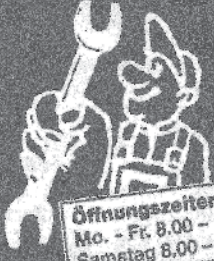
ab **999,-** bis **29.999,-** €

EU-Kleinwagen.de
EU-Golfklasse.de
EU-Mittelklasse.de
EU-Kombis.de
EU-Van.de

04793 - 94 00

JETZT probefahren?

auto handel
service 

 kompetent · zuverlässig · preiswert!

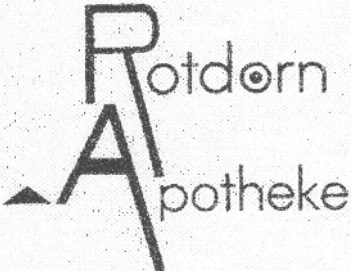
Autoteile Rick

Ihr Partner in Sachen Auto

Bremen-Lesum · Bremerhavener Heerstraße 40

☎ (04 21) 63 30 01

Öffnungszeiten:
Mo. - Fr. 8.00 - 19.00 Uhr
Samstag 8.00 - 14.00 Uhr

 **Rotdorn Apotheke** Henner Buts

Rotdornallee 55
28717 Bremen
Tel.: 0421 / 63 28 30
Fax: 0421 / 63 31 98

Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 8.30-18.30 Uhr
Mittwoch geöffnet
Sa. 9.00-13.00 Uhr



- ... Heimspar-Appartements
- ... Pflege-Appartements
- ... Vital - Treff
- ... Internet - Treff



Mitglied im
Partizipativen Versorgungsnetz

Geniessen Sie Ihren Ruhestand

Inmitten von Knoops Park liegt die Stiftungsresidenz St. Ilsabeen. In unserem Haus bieten wir Ihnen individuelle Wohn- und Lebensformen. Persönlich abgestimmte Betreuungsangebote und vielfältige Kultur- und Freizeitaktivitäten erleichtern Ihnen den Einstieg in einen neuen Lebensabschnitt.

Leben Sie im Alter so selbständig und angenehm wie möglich - wir unterstützen Sie dabei.

Sie möchten gern mehr wissen - rufen Sie uns an.

Stiftungsresidenz St. Ilsabeen
Billungstraße 31-33 - 28759 Bremen
Telefon 0421 - 62 64 0
Fax 0421 - 62 64 119



Willkommen zuhause!

In der behaglichen Atmosphäre des Alten- und Pflegeheims **Haus am Hang** in Osterholz-Scharmbeck können Sie sich wohl fühlen. Unser Haus ist auf Bewohner in den unterschiedlichsten Lebenslagen eingerichtet – ganz gleich ob Sie nur von Zeit zu Zeit eine helfende Hand brauchen oder intensiver Pflege bedürfen. Unsere erfahrenen Fachkräfte sorgen sich um Körper, Geist und Seele.

Alten- und Pflegeheim
Haus am Hang
Am Hang 7
27711 Osterholz-Scharmbeck
Telefon: 0 47 91 - 96 12-0
www.haus-am-hang-ohz.de
info@haus-am-hang-ohz.de

Haus
am Hang
Altenpflegeheim

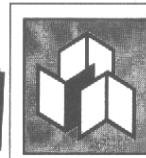
Burgdammer Buchladen



Allgemeine Literatur
Kinderbücher

Bremerhavener Heerstraße 19 · 28717 Bremen
Tel.: 04 21 / 6 93 03 80 / 81 · Fax: 04 21 / 6 93 03 82
Internet: www.burgdammer-buchladen.de

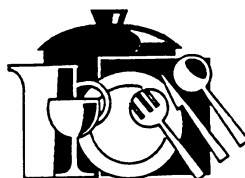
ÖFFNUNGSZEITEN:
Mo. bis Fr. 9.00 bis 18.00 Uhr
Sa. 9.00 bis 13.00 Uhr



Burgdammer
Buchladen

Reinhard Kasch

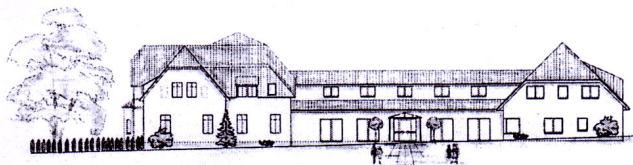
Lesumer Heerstr. 85-87
28717 Bremen
Telefon (0421) 62 22 27



Reinhard Kasch

Moderner Hausrat
Glas und Porzellan
Gartenbedarf

Bremens erste Einrichtung mit Pflege-TÜV



Geschäftsführung: Stefan Lohse
Blauholzmühle 32
28717 Bremen

☎ (0421) 6 93 82-0

Fax (0421) 6 93 82-23

E-mail: stefan.lohse@lesmona.com
Internet: www.lesmona.com



Mitglied im Bundesverband
privater Anbieter sozialer Dienste e.V.

- Qualifizierte Pflegefachkräfte
- Individuelle fachgerechte Pflege
- Leistungs- und Qualitätsvereinbarung mit allen Kostenträgern
- Einkaufsservice
- Beschäftigungstherapie
- Freizeitangebote
- Ruhige Lage mitten in Lesum
- Bus- und Bahnanbindung



Wir danken den Firmen!

LESUMER BOTE **INSERENTEN**

ANZEIGEN

Alten- und Pflegeheim Haus am Hang
 Andrés Beisswingert Die Baumkletterer
 Auto-Handel-Service Wallhöfen
 Autoteile Rick
 Bäckerei Rolf
 Bauunternehmen R. Zalewski
 bio-eck Schönebeck Naturkost / Naturwaren Hosalla
 Bremer Heimstiftung Haus St. Ilsabeen
 Burgdammer Buchladen Allgem. Literatur/Kinderbücher
 Cumberow Dachdeckerei
 Die Hausmeister W & W Rund um's Haus
 Eichen-Apotheke Jochen Raders
 Fisch Jäger
 Friedehorst Rehabilitations- u. Pflegeeinrichtungen
 GE•BE•IN
 Gebr. Krüger Haustechnik GmbH
 Hans Hermann Bellmer Zimmermeister
 Helvetia Versicherungen
 Jürgen Ahlers Heizung - Sanitär
 Jürgen Gorgs Tischlermeister
 Jürgen Grote Bad und Heizung
 Klaus-Dieter Neue Die kleine Gärtnerei
 Korte's Café Bäckerei Konditorei
 Lesumer Hof Hotel und Restaurant
 Malermeister Andreas Vehlow
 Papier & mehr Schreibwarenfachgeschäft
 Reinhard Kasch Hausrat - Gartenbedarf
 Rohloff Haustechnik Heizung - Sanitär
 Rotdornapotheke Henner Buts
 Tischlerei Eylers
 Tischlerei Wessling
 Warncke Fleischwaren
 Wohn- u. Pflegeheim Lesmona

Anzeigenaufn. Fax : P. Gedaschke • 0421 / 63 66 562
E-Mail : peter.gedaschke@t-online.de

Friedehorst

*wir
können
helfen*

**Dienste für Menschen
mit Behinderung**

**Dienste für Senioren
und Pflege**

**Berufliche Qualifizierung
und Eingliederung**

**Neurologische
Rehabilitation**

Stiftung Friedehorst

Rotdornallee 64
 28717 Bremen
 0421 6381263
www.friedehorst.de



Papier & mehr ...

... am Lesumer Bahnhof

Ihn. Christine Cordes

Hindenburgstr. 69 • 28717 Bremen

Tel. 0421/6366246 • Fax 6887395

Schreibwaren-Bürobedarf-Zeitschriften

Bücher-Tabakwaren-Geschenke-Toto+Lotto

Wir freuen uns auf Sie !!!

☎ Ihr direkter Draht zu uns

LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungs-
verein Bremen-Lesum e.V.

Redaktion:

Oberreihe 1, 28717 Bremen-Lesum

Telefon 04 21 / 63 61 795

Telefax 04 21 / 63 66 562

E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Vorstand

Mathias Häger
 (1. Vorsitzender)
 N. N.
 (2. Vorsitzende)
 Marlies van Velde
 (3. Vorsitzende)
 Hermann Eylers
 (Schatzmeister)
 Hans-Ulrich Siefert
 (Schriftführer)

Bankkonten

Die Sparkasse Bremen
 Kto.-Nr. 7053 622, BLZ 29050101

Volksbank Bremen-Nord eG
 Kto.-Nr. 1200390500, BLZ 29190330

Mitgliedschaft

Jahresbeitrag EUR 20,00